Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

27.4.1940 (No. 99)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412376

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 99 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 27./28. April 1940 | 10. Jahrgang

Dies ist der Wille des faschistischen Italiens:

„Suez und Gibraltar müssen fallen"

Italiens Unabhängigkeit ein frommer Wunsch, solange England die beiden Mittelmeerpforten besitzt

Antwort aus Rom auf die neuen englisch-französischen Blockadedrohungen

Die Kriegsbereitschaft Italiens erneut betont

Rom, 27. April

Zu der beabsichtigten Ausdehnung der englisch-französischen Blockade auf den Luftverkehr, die besonders Italiens Südamerikalinie treffen soll, erfährt man aus Paris, daß die Westmächte die Einrichtung von „Luft-Patrouillen" längs der Flugrouten über den Atlantischen Ozean planen. Wie in Italien solche gefährlichen Projekte und überhaupt die jüngste Blockadeverschärfung aufgenommen wird, zeigt ein Triester Bericht des „Regime Fascista", in dem es heißt:

„Jedes Uebel hat auch seine guten Seiten. Die Blockade hat allen Italienern die Augen geöffnet. Solange die Schlüssel der beiden Mittelmeerpforten in den Händen der Engländer sind, bleibt Italiens Unabhängigkeit ein frommer Wunsch und wir bleiben Gefangene in einem Binnensee. Es gibt keine Freiheit, wenn uns die Engländer nach ihrem Belieben von den Ozeanen absperren und den Weg zu unseren großen italienischen Gemeinden in Südamerika und zu unseren unter Aufwand von so viel Blut und Geld eroberten Kolonien verlegen können. Die Blockade hat einen Zustand, der nicht andauern kann, ins volle Licht gerückt. Der englisch-französischen Blockadepolitik ist zwar die Aushungerung Deutschlands mißglückt, dafür aber ist es ihr gelungen, die Italiener über die tatsächliche Lage im Mittelmeer endgültig aufzuklären. Wir werden die Lehre für die Gegenwart und für die Zukunft beherzigen: Die englischen Schlüsselstellungen in Gibraltar und Suez müssen gesprengt werden, erst dann kann Italien sich als frei betrachten."

Die italienische Oeffentlichkeit steht noch immer unter dem nachhaltigen Eindruck der Erklärungen, die Nationalrat Francesco Giunta anläßlich der Beratungen über den Etat des Außenministeriums in der faschistischen Kammer abgegeben hat. Daß er den gegenwärtigen Kampf einen „Volkskrieg gegen die satten Besitzenden" nennt, findet einhellig Zustimmung. „Resto del Carlino" schreibt dazu: „Das Urteil einer Autorität wie Giunta bestätigt die Richtigkeit unserer Definition dieses Krieges: er ist eine große soziale Revolution. Wer sind die „Alliierten"? Es sind die reichen Länder der Welt, die nicht durch ideelle Bande zusammengehalten werden, sondern durch uneingestandene, deshalb nicht weniger offenkundige materielle plutokratische Vorherrschaftsinteressen."

Der Hauptschriftleiter der „Tribuna" kommt auf die Auslandspropaganda zu sprechen, die in Italien nur höchst spärliche Gefolgschaft gefunden hat: „Der Aufschrei eines Volkes von Soldaten wird jedenfalls genügen, das Schußfeld in einem einzigen Augenblick zu säubern. Im Augenblick des Appells wird der Flügelschlag des Genies dem kriegsbereiten Italien den Sieg weisen."

„Italien weiß, was es will!"

Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi vor der faschistischen und korporativen Kammer

Rom, 27. April

In ihrer Freitagsitzung genehmigte die faschistische und korporative Kammer nach Entgegennahme eines Berichts des Unterstaatssekretärs Buffarini-Guidi den Voranschlag des Innenministeriums. Der Sitzung wohnte der Duce bei, der stürmisch gefeiert wurde.

In seinen Ausführungen erklärte Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi unter anderem folgendes: „In der dramatischen Stunde, die das Europa in Waffen erlebt, kann niemand garantieren, ob und wie lange die nicht sehr zahlreichen Friedensoasen weiter bestehen werden. Für ein Volk, das sich nicht selber aufgeben will, ist es außerordentlich schwer, den Kampfplatz bewußt zu meiden und sich schweigsam und bescheiden in den dunkelsten Winkel zurückzuziehen mit der vielleicht trügerischen Hoffnung, es könnte vom Schicksal geschont und vom Gang der Geschichte übersehen werden.

Die Italiener erkennen durch ihren klaren und offenen Geist und ihr reifes politisches Bewußtsein, daß nur kriegerische Völker, die fest umrissene Ziele und hohe Ideale durchzusetzen haben, berufen sind, am ewigen Gang der Geschichte mitzuwirken. Das faschistische Italien weiß, was es will. Es hat nicht nur materielle Interessen zu verteidigen, politische Probleme zu lösen, berechtigte Aspirationen zu verwirklichen, sondern hat auch die Rolle einer Großmacht aufrecht zu erhalten, seine völkische und militärische Macht zu behaupten, sein imperiales Prestige zu sichern.

Das italienische Volk, geschlossen in seiner Disziplin, vom Glauben beseelt, und vom Duce, der es unbesiegbar gemacht, geführt, ist sich in diesem Augenblick mehr denn je seiner Mission und der Größe seines Schicksals bewußt."

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall und nicht endenwollenden Ovationen für den Duce aufgenommen.

Erklärung zur politischen Lage

Uebertragung auf sämtliche deutschen Sender

Berlin, 27. April

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird heute um 14.30 Uhr in Anwesenheit des Diplomatischen Korps sowie der deutschen und ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage abgeben, die auf sämtliche deutschen Sender übertragen wird.

Entscheidende Wochen

Wilhelmshaven, 27. April

Montag werden es drei Wochen, daß die deutsche Skandinavien-Aktion begann. Die Lage im Norden ist seitdem von Tag zu Tag stabiler geworden und heute völlig klar. Der größte Gefahrenpunkt war unstreitig der Augenblick der Landung der deutschen Truppen. Dieser Augenblick wurde von den Engländern verpaßt. Der britische Löwe riskierte den Prankenschlag nicht, den er so oft prahlerisch angekündigt hatte für den Fall, daß ihm die Deutschen zu nahe kämen. Bis die Briten sich alsdann von ihrer Bestürzung über die gelungene deutsche Blitzaktion erholt hatten, war es zu spät. Die Einbeziehung Dänemarks in den militärischen und wirtschaftlichen Verteidigungsraum des Reiches vollzog sich reibungslos, und Norwegen befindet sich heute im wesentlichen fest in der Hand der deutschen Wehrmacht. Der Strom des Nachschubs läuft ununterbrochen, weder die britische Flotte noch die britische Luftwaffe vermögen ihn ernstlich zu gefährden. Der Ausbau der deutschen Stellungen ist in vollem Gange, die Säuberung Süd- und Mittelnorwegens nahezu durchgeführt. Sicherungen zu Lande, zur See und in der Luft sind auf der Wacht. England muß Mißerfolg über Mißerfolg bei seinen Versuchen, die deutschen Truppen wieder zu vertreiben oder auch nur in ihren Stellungen zu erschüttern, erleben. Das sind Tatsachen, die nicht wegzulügen sind, und die neuerdings auch die Engländer selbst wegen ihrer Offenkundigkeit nicht mehr wegzulügen wagen.

Großbritannien hat sein skandinavisches Spiel verloren. Für den „Oberkriegsmeister" Churchill bedeutet das Gelingen der deutschen Norwegen-Aktion überdies die schwerste persönliche Niederlage seines Lebens. Deutschland hat nicht nur den Londoner Plan einer Flankenbedrohung Deutschlands durch eine britische Besetzung Norwegens sowie die Londoner Absicht einer entscheidenden Verschärfung der Blockade durch Unterbrechung der Verbindung Deutschland—Skandinavien ebenso schnell wie restlos durchkreuzt, sondern zugleich seinerseits die großen skandinavischen Versorgungszufuhren für die britische Insel unterbunden und eine gefährliche Flankenstellung gegen England bezogen, eine Ausfallstellung, deren Stärke und Bedeutung sich erst in der Zukunft richtig erweisen wird. Für England ist also durch das blitzschnelle deutsche Zufassen genau die Lage geschaffen worden, die Churchill Deutschland zu bereiten entschlossen war, als er den ersten Schritt der Minenauslegung in den norwegischen Gewässern tat und damit den Bumerang warf, der alsbald auf England zurückprallte. Deswegen die in den vergangenen beiden Wochen immer wiederholten verzweifelten Anstrengungen der Engländer, nun gleichfalls wenigstens noch nachträglich irgendwo in Norwegen Fuß zu fassen. Zum guten Teile waren diese Anstrengungen allerdings auch von dem Bemühen diktiert, das arg ramponierte britische Prestige wieder aufzubügeln.

Es war für die Briten kein großes Kunststück, an einigen abgelegenen Stellen der zerklüfteten norwegischen Küste, deren tatsächliche Länge ja rund 17 000 Kilometer beträgt, Truppen zu landen, nachdem sie sich an den deutschen Stellungen blutige Köpfe geholt und ihre Angriffsversuche mit schwersten Verlusten an Kriegs- und Transportschiffen hatten bezahlen müssen. Aber die gelandeten britischen Truppenteile sind in einer nichts weniger als beneidenswerten Lage. Abgesehen davon, daß sie den dauernden wirkungsvollen Angriffen der deutschen Bombenflieger ausgesetzt sind und ihre Nachschubtransporte gleichfalls unter den deutschen Luftangriffen aufs schwerste zu leiden haben, sitzen sie inmitten eines unwegsamen gebirgigen Landes, das äußerst straßenarm ist. Und wiederum liegen die wenigen Straßen und noch wenigeren Eisenbahnverbindungen dauernd im Wirkungsbereich unserer Flieger und sind nach den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht großenteils bereits zerstört. Wer den Film „Feuertaufe" gesehen hat, kann sich auch als Laie ein Bild davon machen, was dies bedeutet. Die britische Landung hatte nur dann Sinn, wenn sie den deutschen Vormarsch in Norwegen zum Stehen bringen konnte. Davon ist jedoch bisher nicht im entferntesten die Rede; an keiner Stelle ist den britischen Truppen eine operative Entfaltung gelungen. Falls es wirklich hierzu noch kommen sollte, sehen sich die Engländer stärksten deutschen Stellungen gegenüber, so daß sie einen Verzweiflungskampf werden kämpfen müssen. Die tatsächliche Lage in Norwegen kann jedenfalls durch solche „Prestige"-Landungen in keiner Weise geändert oder auch nur beeinträchtigt werden.

Die britischen Landungsmanöver haben aber auch besonders schlimme Folgen für die britische

Der gestrige Wehrmachtsbericht

(Wiederholt, weil in einem Teile der gestrigen Ausgabe nicht enthalten)

Berlin, 27. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Britische Seestreitkräfte beschossen auch am 25. 4. den Hafen von Narvik.

In Drontheim trafen Verstärkungen an Truppen und Material ein.

Im Raum von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Voß von norwegischen Abteilungen zu säubern. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde gebrochen.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25. 4. im engen Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter an Raum gewonnen. An einzelnen Punkten sind die Kämpfe noch im Gange.

Kampffliegerverbände belegten Truppen-Ansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transporte mit Bomben. Vom Feind benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört. Auf einem Feldflugplatz zwischen Dombaas und Andalsnes elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter setzten sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Tankdampfer erhielt durch einen Treffer starke Schlagseite und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen eines anderen Nachschubschiffes.

Durch einen britischen Luftangriff auf einen Flugplatz bei Drontheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26. 4. wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Während militärischer Schaden auf dem Flugplatz nicht angerichtet wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im einzelnen fest.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte in Belgien notlanden. Die Besatzung ist unversehrt.

Bei Nacht fanden einige Einflüge feindlicher Flugzeuge in die Deutsche Bucht statt, ein britisches Flugzeug wurde in Gegend Sylt abgeschossen und stürzte ins Meer.

Britischer Luftangriff auf den Flugplatz Aalborg gescheitert

Ein englisches Flugzeug abgeschossen

In der Nacht vom 25. auf 26. April flogen zwei feindliche Kampfflugzeuge vom Muster Whitworth-Whitley den von der deutschen Luftwaffe belegten Flugplatz Aalborg in Dänemark an. Beide Flugzeuge wurden so frühzeitig von der deutschen Flak erfaßt, daß sie gar nicht zum Bombenabwurf kamen.

Eines der Flugzeuge erhielt, gleich nachdem es von den Scheinwerfern erfaßt war, einen Volltreffer und stürzte ab. Die Besatzung sprang mit Fallschirmen ab. Das andere Flugzeug drehte beim Erscheinen der ersten Sprengpunkte nach Westen ab und entzog sich durch Gleitflug beschleunigt dem Wirkungsbereich der Flakabwehr.

Landesbibliothek Oldenburg

Flotte gehabt. Hier zeigt sich die gewaltige Panne Englands im europäischen Norden am augenfälligsten. Die Landungen konnten nicht unternommen werden, ohne daß die Kriegsflotte eingesetzt wurde — dieselbe Kriegsflotte, die man bisher nach dem Grundsatz „Fleet in being" behandelte, d. h.: die man nicht einsetzen, nicht dem Kampf aussetzen, sondern vornehmlich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins und ihrer Stärke von der Ferne her wirksam sein lassen wollte, so wie man es mit Erfolg im Weltkriege tat. Jetzt mußte sie heraus aus ihren Schlupfwinkeln! Und in demselben Augenblick brauchte die deutsche Luftwaffe die britischen Kriegsschiffe nicht mehr weitab von ihren Startplätzen aufzuspüren, sondern die Britenschiffe kamen hineingefahren in den unmittelbar von der deutschen Luftwaffe beherrschten Luftraum. Das Ergebnis war jene gewaltige Verlustbilanz für Englands Kriegsmarine, die in der vergangenen Woche der Welt bekannt wurde und so nachhaltigen Eindruck auf sie ausgeübt hat. Der Nimbus der britischen „Navy" hat einen Stoß erlitten, von dem sie sich nicht wieder erholen wird. Die Briten selbst aber zittern, wenn sie an die weitere Entwicklung denken. Schon daß die britische Flotte die deutsche Landung in Norwegen nicht verhindern konnte, wurde in England als schwerer Schlag empfunden; daß sie grausam zerschlagen wurde, als sie die Lage wiederherzustellen versuchte, erscheint geradezu als eine Katastrophe.

Das ist die Lage in Nordeuropa, das ist die Lage im englischen Krieg. Es bleibt bei der Besetzung Norwegens durch Deutschland und damit bei der unmittelbaren Flankenbedrohung Englands. Bemerkenswerter als die Schlammflut von Lügen, mit denen man in London und Paris die schwere Niederlage zu vernebeln sucht, ist deshalb auch der Umstand, daß eiligst in diesen Tagen der „Oberste Kriegsrat der Alliierten" zusammentrat. Das Rezept, das er hat, ist das alte: wiederum neue Kriegsschauplätze zu suchen, und seine Augen richten sich dabei offenbar nach dem Südosten Europas. Im Zuge dieser Bemühungen begann ein französisches Liebeswerben um Italien — ausgerechnet um Italien, das tausendmal geschworen hat, es den Franzosen niemals zu vergessen, wie sie mit ihm Schindluder trieben und die italienische Ehre besudelten, und das in England mit Recht den Kerkermeister sieht, der die Tore des „mare nostro" verschließt. Das Echo aus Italien war eine neue kalte Dusche für die plutokratischen Kriegsmacher. Italiens Sprache ist unzweideutig, Italien ist bereit. Ueberall schwere Rückschläge und schwerste Enttäuschungen für die Westmächte! Der Krieg nähert sich seinem entscheidenden Stadium! —ei—

Plutokratische Kriegsbrandfackel über dem Nahen Osten

Spionagezentrum in Kairo — Die Wühlarbeit der Kriegsausweiter in der Türkei — Ein aufschlußreicher Artikel der Moskauer „Prawda"

Moskau, 27. April

Die „Prawda" lenkt in einem Artikel mit der Ueberschrift „Mister Philby — der Nachfolger Lawrence", den Blick ihrer Leser auf den Nahen Osten und insbesondere auf die Türkei, wo die englisch-französischen Kriegsausweiter nach dem Scheitern ihrer Bemühungen im Norden den Kriegsbrand zu entfachen versuchen.

Wie in den Kriegsjahren 1914/18, so schreibt die „Prawda" u. a., sei mit dieser unterirdischen Wühlarbeit im Nahen Osten ein eigenes Spionagezentrum mit dem Sitz in Kairo gegründet worden, das die politischen und strategischen Erkundungen zur Vorbereitung des naheöstlichen Waffenplatzes zu treffen hat. Der Hauptagent dieser Zentrale in Kairo sei ein gewisser Mister Philby, ein „würdiger Nachfahre des berüchtigten Lawrence, der seit 20 Jahren in den Ländern des arabischen Ostens ein dichtes Netz politischer Intriguen und Aufstände spinne, indem er sich gleichzeitig großzügig des „allmächtigen Goldes" bediene.

Die „Prawda" schildert u. a. eine nicht weniger aktive Wühlarbeit, die der britische Imperialismus im Verein mit dem französischen in der Türkei betreibe, die auf der einen Seite für die Schaffung des gegen Deutschland gerichteten militärischen und wirtschaftlichen Waffenplatzes auf dem Balkan, auf der anderen Seite zusammen mit dem Irak für die britischen Pläne im Nahen Osten ausgenutzt werden soll. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an den Mißerfolg der Engländer, den Befreiungskampf der Türkei unter Kemal Pascha aufzuhalten, und an die freundschaftlichen Beziehungen, die die Türkei mit der Sowjetunion verbanden und sie davor bewahrten, in eine Halbkolonie des englisch-französischen Imperialismus verwandelt zu werden.

Die jahrelange Wühlarbeit der englischen und französischen Agenten habe zur Kapitulation der Türkei vor dem englisch-französischen Imperialismus geführt.

Alle gegen die Türkei gerichteten britischen Machenschaften der letzten 10 bis 15 Jahre hätten auch einen ausgesprochen antisowjetischen Charakter getragen. Auch der von den Engländern angezettelte Kurdenaufstand habe nur dem einen Ziel gedient, einen geeigneten Waffenplatz für einen Angriff auf die Sowjetunion zu schaffen.

In der Folge verstärkten sich die englisch-französischen Intrigen noch mehr, um die Türkei unter den Einfluß des englischen und französischen Imperialismus zu bringen. Das englisch-französische Kapital breite sich immer mehr in der Türkei aus, wobei sich die Vertreter der britischen und französischen Firmen und Konzerne nebenbei mit Spionage beschäftigen.

Ein bezeichnendes Beispiel dafür sei der Vorsitzende der britischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong, Lender, gewesen, der sieben Angehörige des türkischen Kriegsministeriums bestochen und sich dadurch in allen Rüstungsunternehmungen und kriegswirtschaftlichen Betrieben der Türkei Eingang verschafft habe.

Nachdem es dem englisch-französischen Kriegsblock, so schließt die „Prawda" ihre bemerkenswerten Ausführungen, in Nordeuropa nicht gelang, sucht er in anderen Teilen der Welt die Fackel des Krieges zu entzünden, vor allem im Nahen Osten.

Britische Rüstungswirtschaft klappt nicht

Hochkonjunktur für Schieber und Kriegsgewinnler in England — Wichtige Erzeugungsstätten fehlen

Amsterdam, 27. April

Die „Financial News" muß zugeben, daß die Kriegsgewinnler in der englischen Rüstungswirtschaft offenbar sehr eifrig am Werke sind. Wie das englische Blatt berichtet, werden Rüstungsaufträge von Firmen angenommen, die weder über eine Fabrik, noch über eine Werkstatt verfügen. Ueber diese Zustände soll der englische Beschaffungsminister vor einem Ausschuß interpelliert werden.

Diese Meldung des englischen Blattes zeigt zwei sehr interessante Tatsachen, nämlich einmal, daß das Schiebertum in England schon wieder in Blüte steht, zum andern aber, daß tatsächlich wichtige Erzeugungsstätten fehlen, da die Scheinfirmen sonst nicht in dem offenbar erreichten Maße zum Zuge kommen könnten.

Katastrophale Holzknappheit in England

Von allen europäischen Wäldern abgeschnitten

Amsterdam, 27. April

Wie der „Daily Telegraph" meldet, werden gegenwärtig Tausende von Morgen britischer Wälder umgelegt, um auf diese Weise einigermaßen die in England herrschende Holzknappheit auszugleichen. Das Blatt bemerkt dazu u. a., der Krieg habe in England eine derartige Holzknappheit hervorgerufen, daß der eigene Baumbestand für die innerenglische Wirtschaft herangezogen werden müsse. Das geschehe jetzt in einem solchen Maßstabe, wie man ihn in keiner Periode der Geschichte Englands bisher gekannt habe.

England sei im Augenblick von sämtlichen europäischen Holzlieferanten abgeschnitten und das kanadische Holz könne nicht herbeigeschafft werden, weil der zur Verfügung stehende Schiffsraum für andere Transporte gebraucht würde.

England muß Schiffsraum in Uebersee requirieren

Schanghai, 27. April

Sämtliche Schiffe der englischen „Indochina Steamship Navigation Company" sind ab 1. Mai von der englischen Regierung requiriert worden. Die kriegsmäßige Verwendung der Schiffe ist noch unbekannt. Die Schanghaier Oeffentlichkeit sieht die englische Maßnahme, die in hiesigen Schiffahrtskreisen starke Beunruhigung hervorgerufen hat, als Beweis für den steigenden Schiffsraummangel Englands infolge der starken Verluste an. Daher sei die Erfassung des Schiffsraums in Uebersee angesichts unzureichender Neubauten notwendig geworden.

„. . . und rannten vor lauter Angst davon"

„Sicherheit" in Churchills Geleitzügen / Schiffbrüchige eines herausgeschossenen Dampfers im Stich gelassen / Bericht vom U-Boot-Kommandanten

Berlin, 27. April

Von erfolgreicher Fernunternehmung zurückgekehrt, berichtet der Kommandant eines deutschen U-Bootes einen Vorfall aus der Praxis des britischen Geleitzugsystems.

Das U-Boot hatte den englischen Dampfer „Ananistan" versenkt, der mit Eisenbahnmaterial von England nach Indien unterwegs war. Der Dampfer war mitten aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen worden. An der Stelle des gesunkenen Dampfers fand das U-Boot drei Rettungsboote, die dort vor Treibanker lagen. Auf ihnen befanden sich etwa 50 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers. Zum größten Teil waren es Farbige.

Ein englischer Schiffsoffizier bestätigte dem Kommandanten auf seine Anfrage, daß die Rettungsboote genügend Ausrüstung, Wasser und Nahrungsmittel an Bord hätten. Der Kommandant drückte nun den Engländern gegenüber sein Erstaunen darüber aus, daß offenbar von den übrigen Schiffen des Geleitzuges und auch von den begleitenden englischen Kriegsschiffen keine Versuche gemacht seien, irgend etwas zur Rettung der Schiffbrüchigen zu unternehmen.

Er habe immer gedacht, daß Handelsschiffe sich den Geleitzügen anschlössen, um dort die von Churchill versprochene Sicherheit zu genießen. Der englische Offizier antwortete auf die Frage, warum denn die anderen keine Rettungsversuche unternommen hätten: „Sie wußten nicht, wieviel Ihr wart und rannten vor lauter Angst davon."

Englisches Schiff auf Mine gelaufen

Amsterdam, 27. April

Wie aus London gemeldet wird, lief das 4791 BRT. große englische Motorschiff „Gree" in der Nähe von Yarmouth auf eine Mine. Die Besatzung verließ das sinkende Schiff und konnte sich in Sicherheit bringen.

Der Führer bei Rudolf Heß

Glückwünsche zum 46. Geburtstag

Berlin, 27. April

Der Führer stattete Freitag nachmittag Reichsminister Rudolf Heß in dessen Berliner Wohnung einen Besuch ab, um ihm zum 46. Geburtstag seine Glückwünsche auszusprechen.

Belgisches Kabinett bleibt im Amt

Brüssel, 27. April

Das Kabinett Pierlot beschloß in seiner Sitzung am Freitagnachmittag, dem ausdrücklichen Wunsche des Königs entsprechend, seine Demission wieder rückgängig zu machen. Die Regierung Pierlot bleibt damit am Ruder.

8 Offiziere und 149 Mann

Die Verlustliste des britischen Zerstörers „Hunter"

Amsterdam, 27. April

Die britische Admiralität führt in der Verlustliste des Zerstörers „Hunter", der bekanntlich bei Narvik versenkt wurde, die Namen von acht Offizieren, 147 Mann und zwei Mann von dem Küchenpersonal auf. Sie werden sämtlich als vermißt angegeben. Die Admiralität erklärt, daß noch eine schwache Möglichkeit bestehe, daß eine kleine Anzahl dieser Leute gefangengenommen worden sei, jedoch habe man hierüber noch keine Bestätigung.

In Ruhe und Ordnung

Neue Handelsverbindungen Deutschland—Norwegen

Stockholm, 27. April

„Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht eine Reportage aus Oslo, aus der hervorgeht, daß immer mehr Ruhe und Ordnung in dem von den Deutschen besetzten Gebieten einkehrt.

Die deutschen Fachleute, die in Oslo angekommen seien, entwickelten rege Tätigkeit, um das wirtschaftliche Leben und die Verwaltung zu ordnen. Binnen kurzem werden neue Handelsverbindungen mit Deutschland aufgenommen, durch die ein Teil der Exportwaren, die bisher von England und anderen Ländern bezogen wurden, durch Deutschland geliefert werden.

Die Zufuhr von Schlachtware sei wieder beträchtlich vermehrt worden, so daß auch der Fleischmangel, der sich bemerkbar machte, nunmehr behoben ist. Die deutsche Luftwaffe, die Oslo abschließt, sei wesentlich verstärkt worden.

Oslo, 27. April

„Norges Handels- og Sjoefartstidende" veröffentlicht den Bericht eines norwegischen Privatreisenden, der aus der Gegend nordöstlich von Hönefoß zurückgekommen ist. Er sei u. a. die Straße Hönefoß—Jevnaker—Brandbu gefahren und habe keine kriegerischen Zerstörungen gesehen. Ueberall herrsche Ruhe und Ordnung. Teilweise seien die Geschäfte schon wieder geöffnet. Diejenigen, die Angehörige in diesem Gebiet haben, brauchten sich nicht zu sorgen.

„Verbrennen" Sie nicht
das Aroma
Ihrer guten Cigarette*)

ATIKAH 5Pf

*) Rasche, kräftige Züge lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt". Nur durch genießerisch langsames Ziehen vermeidet man eine Überhitzung des Rauches und bringt das Aroma zur vollen Entfaltung.

Der britische Haß / Bomben auf Zivilbevölkerung

Menschenfreundliche Vorschläge britischer Publizisten und Militärs — Reiner Vernichtungswille gegen das deutsche Volk — Der Blockademinister und ein Erzbischof bei der Hetzarbeit

Die alte Tradition: „. . . Gefangene im heißen Oel zu sieden"

England hat dieses Völkerringen zu einem Krieg gegen Frauen und Kinder gemacht, in dem es wieder durch eine Blockade das deutsche Volk auszuhungern versucht. Wenn England darüber hinaus noch nicht zur Bombardierung offener Städte griff, dann nur in der berechtigten Annahme, daß deutsche Vergeltungsmaßnahmen sofort folgen müßten.

Wie man jedoch grundsätzlich zur Frage der Bombardierung von Zivilisten steht, verrät am 11. April Oberstleutnant Arthur Murray in einer Zuschrift an die „Times". Murray erklärt, daß vielerorts Zivilisten Seite an Seite mit Soldaten arbeiten. Es sei nicht ersichtlich, warum die Luftwaffe diese Zivilisten schonen sollte. Man müsse den „gesunden Menschenverstand" walten lassen. (Das haben britische Flieger inzwischen über Sylt, Schleswig-Holstein und Oslo getan. D. Schriftltg.)

Noch brutaler hat am 25. Januar 1940 der englische Schriftsteller H. G. Wells in der amerikanischen Zeitschrift „Liberty" den englischen Vernichtungswillen offenbart, indem er die Bombardierung Berlins befürwortete, da nur auf diese Weise das deutsche Volk seine Lage zu spüren bekommen könne. Uebertriebene zarte Empfindungen seien nicht am Platze. Wells bezeichnete es als „Unglück für die gesamte Menschheit", daß man Berlin 1918 nicht gründlich bombardiert habe. Er empfahl eine „gründliche Zerstörung deutscher Städte durch Bombenangriffe als besonders ‚heilsam' für das deutsche Volk".

Wenige Tage später veröffentlichte der „Star" einen ähnlich menschenfreundlichen Appell an die englische Luftwaffe in einer Zuschrift aus dem Leserkreis, die von dem Blatt mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Dort wurde zum Zwecke des Sieges der englischen Humanität über die deutsche Barbarei wörtlich vorgeschlagen:

„Eine gehörige Dosis von Zerstörung deutscher Städte und Ortschaften würde wahrscheinlich eine Menge Gutes tun — als eine Lektion, daß der Krieg nicht immer einseitig und außerhalb Deutschlands geführt zu werden braucht. Es ist zweifelhaft, ob die Zeit für eine solche Maßnahme unsererseits schon gekommen ist. Es wäre erwünscht, daß man zuerst einigermaßen sicher ist, ob wir eine ausgesprochene Ueberlegenheit in der Luft besitzen. Hierbei müssen wir berücksichtigen, daß Frankreich Vergeltungsmaßnahmen weit mehr ausgesetzt ist als wir selbst. Es gibt jedoch schon gewisse Anzeichen, daß Deutschland keine große Reserve an Fliegergeist besitzt. Wenn ein wirklicher Mangel dieser Art vorliegen sollte, so spricht dies sicherlich für die Erwünschtheit dauernder und schwerer Luftangriffe."

Abgesehen von der etwas sehr naiven Meinung über den Geist der deutschen Luftwaffe, kennzeichnet diese preisgekrönte Zuschrift eine Charakterverfassung, die weit davon entfernt ist, dem Begriff der Humanität zu entsprechen, die von den Alliierten auf das Banner ihres „heiligen Krieges" gegen Deutschland gesetzt wurde. Hier spricht nur noch der nackte Vernichtungswille gegen das deutsche Volk.

Zur „Säuberung" der Menschheit von den Deutschen, die von der englischen Wochenschrift „Cavalcade" zu einem religiösen Gebot geheiligt wird, hat auch der Labour-Abgeordnete Wedgewood im „Daily Expreß" am 4. März äußerst humane Ausführungsvorschläge gemacht: Alle deutschen Flieger, die auf der Nordsee notlanden, soll man ertrinken lassen. Deutsche Gefangene sind als Geiseln auf englische Schiffe zu setzen. Deutsche Gefangene sind zum Straßenbau nach Sierra Leone oder St. Helena zu verfrachten, wo sie ihrem kolonialen Ehrgeiz frönen können.

Welche menschenfreundlichen Gefühle deutschen Gefangenen im Lande der Humanität entgegengebracht werden, ließ die Anregung eines gelehrigen Schülers von Mr. Wedgewood erkennen, der Anfang März 1940 in der „Daily Mail" schrieb: „Stecken wir alle Deutschen in ein Lager, und geben wir ihnen Polen als Wächter. Ich wette, niemand käme mit dem Leben davon, und diese Methode würde es uns ermöglichen, unsere Jungen für eine andere militärische Verwendung frei zu bekommen."

Um dem möglichen Einwand zu begegnen, daß lediglich einige politische Außenseiter und hysterische Zeitungsleser sich zu solchen Höchstleistungen des Hasses versteigen konnten, seien als Kronzeugen der zur Zeit England beherrschenden „humanitären" Geisteshaltung zwei Männer zitiert, die wirklich als berufen und also auch als einwandfrei „zitatfähig" anzusehen sind: Der englische Blockademinister Croß und der Erzbischof von Canterbury. Croß tadelte am 24. Januar 1940 in einer Rundfunkrede jene Kreise, „die mit dem alten Argument arbeiten, daß es unhuman sei, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland zu verhindern und dadurch mehr die Frauen und die Kinder zu treffen als die feindlichen Streitkräfte". Der englische Minister sagte, man solle gegenüber Barbaren in den Methoden nicht wählerisch sein. Deutschland sei ein totalitäres Land. Daher müsse England „jeden Deutschen auf seinem Posten in der Wirtschaftsfront angreifen". Die gleiche Ansicht sprach laut „Times" vom 18. Januar 1940 der Erzbischof von Canterbury in einer englischen Bischofskonferenz aus. Dort hatte der Bischof von Birmingham eine Entschließung gegen die Blockade eingebracht mit der Begründung, es sei ein schrecklicher Gedanke, Frauen und Kinder hungern zu lassen, denn in der Schrift heißt es: „Wenn dein Feind hungert, so ernähre ihn!" Der Erzbischof von Canterbury veranlaßte den Bischof von Birmingham, seine Entschließung zurückzuziehen, denn die Hungerblockade sei „ein anerkannter Grundsatz des Völkerrechts" — eine Behauptung, deren Beweis dem christlichen Erzbischof wohl schwer fallen wird.

Die erbarmungslosen Methoden der englischen Blockade-Kriegsführung werden damit begründet, daß jedes Mittel recht sei, den Nazismus zu vernichten. Ist es aber nicht merkwürdig, daß auch zu jenen Zeiten in England der gleiche unbarmherzige Vernichtungswille gepredigt wurde, als es noch keinen Nazismus gab?

Sind die vom Erzbischof von Canterbury gesegneten Vernichtungs-Thesen eines Wells, Wedgewood und Croß nicht eine konsequente Fortführung jener Gedanken, die im Jahre 1910 der Erste Lord der Admiralität, Lord Fisher, aussprach (Quelle: „Review of Reviews"):

„Sollte ich beim Ausbruch des Krieges zu befehlen haben, werden meine Befehle wie folgt sein: — Das Wesen des Krieges ist die Gewalt. Schlagt zu als Erste — fest — einerlei worauf. Wenn ihr nur aller Welt zeigt, daß ihr fest entschlossen seid, mitten in den Leib des Feindes zu dringen, draufzuhauen, sogar wenn er am Boden liegt, die Gefangenen im heißen Oel zu sieden (sofern ihr es für tunlich haltet), Frauen und Kinder zu foltern — alsdann wird man sich vorsichtig von euch fernhalten."

Nach diesen Kostproben englischen Vernichtungswillens aus der jüngsten Gegenwart und der näheren Vergangenheit erscheint die britische „Humanität" wahrlich in einem anderen Lichte als dem der englischen Propaganda. Wie gering muß doch in England das Urteil der Weltöffentlichkeit eingeschätzt werden, wenn es wagt, angesichts solcher Bekenntnisse niedrigsten Hasses sich als Märtyrer der Humanität und Vorkämpfer einer gerechteren und edleren Menschlichkeit aufzuspielen.

Wilhelm Jung.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Ganz wie die polnischen Heeresberichte — Lügenfabrik „norwegisches Hauptquartier"

Die „polnischen Heeresberichte" unseligen Angedenkens, welche immer noch von Siegen berichteten, als die vernichtend geschlagenen polnischen Truppen ihren „Marsch auf Berlin" immer schneller in entgegengesetzter Richtung ausführten, diese Berichte, welche von deutschen Truppen das polnische Nationalheiligtum in Tschenstochau „zerstören" ließen, während neutrale Berichterstatter sich an Ort und Stelle von dessen Unversehrtheit überzeugen konnten, welche Lodz von polnischen Truppen zurückerobern ließen, als der Führer durch die Straßen dieser Stadt fuhr — diese famosen „Heeresberichte" feiern jetzt eine seltsame Wiederauferstehung. Das „norwegische Hauptquartier" hat in edler Gemeinschaft mit der norwegischen Emigrantenzentrale in Schweden diese polnische Lügenfabrik übernommen und bemüht sich, deren Greuelproduktion womöglich noch zu übertrumpfen.

In den neuesten dieser „Heeresberichte" wird durch einen grotesken Schwindel versucht, die Tatsache „zu erklären", wie es möglich sein konnte, daß deutsche Truppen in Norwegen ständig Verstärkungen erhalten, während doch nach den allerzuverlässigsten Meldungen von Reuter und Havas sämtliche Meere der Welt von England beherrscht werden. Dem „norwegischen Hauptquartier" blieb es vorbehalten, dieses Rätsel zu lösen. Weil, so schließt es messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf, haben die deutschen Truppen ihre Landungen nicht etwa im ehrlichen kämpferischen Einsatz durchgeführt, sondern — durch brutale und völkerrechtswidrige Vergewaltigung der norwegischen Zivilbevölkerung. Harmlose norwegische Fischer wurden, so wird allen Ernstes behauptet, als „Schutz gegen Angriffe" verwendet. Die deutschen Truppen zwangen die norwegischen Fischerboote mit ihrer zivilen Besatzung an Bord, die Deutschen an Land zu setzen. Selbstverständlich ist bei diesem „brutalen Vorgehen" auch ein norwegischer Fischer ums Leben gekommen, womit denn auch für den erforderlichen Märtyrer aufs allerbeste gesorgt ist.

Da man aber auch mit Dutzenden von Lügenmeldungen die Tatsache nicht aus der Welt schaffen kann, daß der deutsche Vormarsch in Norwegen planmäßig weitergeht, findet der „norwegische Heeresbericht" auch hierfür ein Wort der Erklärung. Der Rückzug war notwendig, so meint der „Oberbefehlshaber irgendwo in Norwegen", weil er — von vornherein in den Kriegsplänen vorgesehen war! Er sei nur die Vorbereitung kommender Siege. Auch diese Redewendung kommt uns irgendwie bekannt vor. Wenn wir uns nicht sehr täuschen, tauchte diese Formulierung in fast genau den gleichen Worten auch in den polnischen Heeresberichten auf, als der Feldzug sich dem für Polen katastrophalen Ende näherte.

Vollstreckung von Todesurteilen

Volksschädlinge, die sich die Verdunkelung zunutze machten

Berlin, 27. April

Am 26. April ist der am 30. Januar 1918 in Erfurt geborene Albert Barth hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle an der Saale am 16. Februar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Barth hatte schon als Jugendlicher Diebstähle begangen. Kurz nach Verbüßung der hierfür erkannten Strafe von eineinhalb Jahren Gefängnis hat er im September und Oktober 1939 in Erfurt und Umgebung annähernd 40 Einbruchsdiebstähle und eine Reihe von Handtaschendiebstählen durchgeführt und sich dabei meist die Verdunkelung zunutze gemacht.

Am 26. April ist der 32jährige Max Günther aus Obercrinitz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Freiberg (Sachsen) als Volksschädling wegen schweren Raubes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Günther, ein wiederholt vorbestrafter und dem Alkohol verfallener Mensch, ergab sich bald nach seiner Entlassung aus einer Alkoholentziehungsanstalt erneut dem Trunk. Um sich Geldmittel hierfür zu verschaffen, fiel er unter Ausnutzung der Verdunkelung eine 70jährige Frau auf der Straße an und beraubte sie.

Wieder zu früh gejubelt

Churchill-Siege „falsch ausgelegt" / Neue Drohungen gegen Rom

Brüssel, 27. April

Ministerpräsident Reynaud hat Donnerstag nachmittag erneut vor dem Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer Erläuterungen über die politische und militärische Lage abgegeben. Seine Ausführungen bezogen sich vor allem auf Italien und den Balkan. Nachdem der plumpe Annäherungsversuch vom vergangenen Sonnabend in Italien nicht die geringste Reaktion gefunden hat, beginnt die Pariser Presse, wie erwartet, mit Drohungen gegen Italien. So hält es z. B. das „Journal" für angebracht, Italien vorzuschwätzen, die großen Seewege würden von den Westmächten beherrscht und die italienische Flotte sei nicht in der Lage, sich mit den englisch-französischen Geschwadern zu messen. Ueberhaupt, so fährt das Blatt anmaßend fort, solle Rom sich daran erinnern, daß es von seinem Kolonialreich durch den Suez-Kanal getrennt sei.

Was die Lage in Nordeuropa angeht, so bewahren die amtlichen französischen Stellen darüber ein Stillschweigen, das geradezu vielsagend ist. Sie lassen auch nicht das geringste Wort verlauten. Im Gegenteil: Der Pariser Informationsminister Frossard hat die Presse sogar darauf aufmerksam gemacht, daß eine Veröffentlichung des englischen Kriegsministeriums von ihr falsch ausgelegt worden sei. Es handelt sich um die Erklärung: „Im Verlaufe unserer Operationen zur Unterstützung Norwegens haben unsere Truppen ansehnliche Erfolge davongetragen." Die Zeitungen hatten in ihrem Hunger auf Siegesnachrichten diesen Satz so ausgelegt, als ob die Engländer die deutschen Truppen geschlagen hätten und als ob ein Sieg schon so gut wie sicher sei.

Auch sonst ist ein erheblicher Umschwung eingetreten. In der vergangenen Woche hatte die französische Presse noch behauptet, kein deutsches Transportschiff werde mehr über den Skagerrak hinüberkommen. Nun auf einmal teilt der General Duval der erstaunten französischen Oeffentlichkeit mit, daß es den Deutschen zweifellos gelungen sei, schwerstes Kriegsmaterial wie Panzer, Artillerie, Lastkraftwagen usw. über den Skagerrak zu bringen. So etwas muß sich Churchill von einem abgetakelten französischen General sagen lassen!

Bleierne Depression in Paris

Vergebliche Täuschungs- und Beschwichtigungsversuche der französischen Propaganda

Genf, 27. April

Der künstliche, durch die anfänglichen schwungvollen Siegesmeldungen über die Erfolge der englisch-französischen Landungskorps in Norwegen geweckte Optimismus in Frankreich hat bei Ausbleiben ergänzender und bestätigender Verlautbarungen in den letzten Tagen einer bleiernen Depression Platz gemacht. Immer wieder versuchten die französischen Blätter und der Rundfunk, der Oeffentlichkeit klar zu machen, daß im Interesse des Fortganges der Aktionen in Norwegen keine Informationen über die militärische Lage ausgegeben werden könnten. Die Presse mahnt zur Geduld und Disziplin und erklärt: Der Krieg in Norwegen sei eben ganz anders, als an der Westfront.

Die französischen Staatssender mußten nun ihrerseits am Donnerstagabend wiederholt beschwichtigende Erklärungen verbreiten: In einigen Tagen werde man Neuigkeiten erfahren, bis dahin sei aber größte Zurückhaltung geboten. Diese Methode jedoch, die Unruhe der Bevölkerung nach dem Motto: „Es geht in Norwegen täglich besser und besser" zu beschwichtigen, hat keine Wirkung mehr, um so weniger als noch jene kolossalen Falschmeldungen in aller Gedächtnis sind, die von der Einnahme Bergens und Drontheims durch die Westmächte sofort nach der Besetzung der Hafenstädte durch deutsche Truppen zu berichten wußten.

In vier - fünf Zeilen

Das deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. Bei der Festsitzung sprach Reichsminister Rust.

Das Mitglied des Großen Faschistischen Rates, Taposerri, Präsident des Faschistischen Industriearbeiterverbandes und des Dopolavoro, trifft heute auf Einladung Dr. Leys zu einem Besuch in Deutschland ein.

Die zur Zeit in Deutschland weilende Studienkommission italienischer Wirtschaftler stattete dem Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, einen Besuch ab. Die Gäste informierten sich über die Maßnahmen zur Bildung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise in Deutschland.

In einer Rundfunkschilderung sprach ein USA.-Kapitän, der in Drontheim war, anerkennend über die Disziplin der deutschen Truppen. Drontheim sei völlig reibungslos besetzt worden.

Der Altmeister der deutschen Archäologie, Professor Wilhelm Dörpfeld, ist auf der griechischen Insel Leukos im Alter von 87 Jahren gestorben.

In Moskau traf die jugoslawische Wirtschaftsabordnung ein, die Besprechungen über den Abschluß eines Handelsvertrages sowie über die Errichtung von gegenseitigen Handelsvertretungen in Moskau und Belgrad aufnehmen wird.

Der Marine-Ausschuß des Unterhauses billigte eine Vorlage, die zur Modernisierung der USA.-Schlachtschiffe „New York", „Texas" und „Arkansas" 5,7 Millionen Dollar vorsieht. Der neueste amerikanische Flugzeugträger „Waisp" wurde in Boston in Dienst gestellt.

Die Erregung über das Bluturteil von Damaskus gegen bekannte syrische Patrioten wird immer stärker. Dieser Terrorakt lenkt blitzartig die Aufmerksamkeit der Welt auf den Ernst der inneren Lage in Syrien.

Von 800 000 Tonnen Kohle, die Aegypten während der ersten Kriegsmonate in England bestellte, konnte England nur 200 000 Tonnen liefern. Die ägyptische Presse verlangt von der Regierung energische Abhilfemaßnahmen gegen die englische Unfähigkeit, Schiffsraum und Ware zur Verfügung zu stellen.

In Gibraltar wurde der italienische Dampfer „Conte di Savoia" festgehalten. Die Engländer stahlen 1174 Postsäcke, davon 374 aus Deutschland. Auch wurde eine Anzahl deutscher Fahrgäste verhaftet.

Der Kapitän des Dampfers „Westernland" der Holland-Amerika-Linie berichtete bei seiner Ankunft im New Yorker Hafen, daß die Engländer in Southampton die gesamte Postladung von 226 Säcken beschlagnahmt hätten.

Wie Reuter meldet, brach in einer Flugzeugfabrik der britischen Regierung in Denham am Freitag ein Feuer aus, durch das, wie es heißt, „eine Anzahl von Maschinen" vernichtet wurden.

In einem großen englischen Industriewerk legten am Donnerstag 2000 Arbeiter die Arbeit nieder. Sie hatten wegen der Teuerung eine Lohnerhöhung gefordert, die abgelehnt worden war.

23 deutsche Kriegsberichter gefallen

Berlin, 27. April

Das Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse teilt in ihrer neuesten Nummer mit, daß seit Kriegsbeginn 23 deutsche Kriegsberichter vor dem Feind den Tod gefunden haben.

*

Unter dem für viele zunächst etwas geheimnisvollen Zeichen „PK", das Frontberichte und Bilder aus den Kampfgebieten tragen, hat die Heimat von Beginn dieses Krieges an engste Verbindung mit dem Kampfgeschehen draußen gehabt. „PK ist bekanntlich die Abkürzung für das Wort Propaganda-Kompanie, in der Wortbildung so neuartig wie in der Sache. Aber der Begriff der Propaganda hat ja im nationalsozialistischen Denken von jeher eine ganz andere Bedeutung gehabt als von früher überkommene Vorstellungen. Propaganda im heutigen Sinne steht für Mitteilung, Aufklärung, und die Propaganda-Kompanie hat denn auch keine andere Aufgabe, als die Heimat über das, was an der Front, vor allem in Augenblicken harten Kampfes vor sich geht, zu unterrichten, sie über die Bedingungen und die näheren Umstände eines Kampfes aufzuklären.

Früher und bei dem Gegner auch heute noch glaubte man diese Aufgabe sogenannten Kriegsberichterstattern anvertrauen zu können, Zivilisten, deren ganze Berichterstattungstätigkeit von der Front fast immer im zivilen Denken verankert war. Heute ist der deutsche Berichterstatter Soldat. Er wird einberufen oder er meldet sich freiwillig, wird ausgebildet und eingesetzt wie jeder andere Soldat, ganz gleich bei welcher Truppengattung. Er berichtet, je nach Können und Auftrag mit dem geschriebenen oder durch Rundfunk übertragenen Wort oder auch mit dem Bild: Von dem Kampf im Vorfeld, vom Einsatz der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Viele Männer der Propaganda-Kompanien tragen heute das Eiserne Kreuz, 23 sind bis jetzt in Polen, im Westen, im Kampf gegen England oder jetzt in Norwegen gefallen. Ihrem Einsatz, der ihnen selbst so natürlich und selbstverständlich erscheint wie jedem anderen Soldaten, verdankt die Heimat ein so unmittelbares, lebendiges Bild von der Front, wie man es noch nie zu sehen bekam, seitdem es eine Kriegsberichterstattung gibt.

König Zogu vor Gericht

Unbezahlte Pelzmäntel — Kann der „König" verklagt werden?

Bern, 27. April

Am 8. Mai beginnt vor dem Zivilgericht in Rambouillet bei Paris eine Gerichtsverhandlung gegen den früheren albanischen König Zogu. Der Exkönig ist von einem Pelzhändler verklagt worden, bei dem er vor seiner Flucht aus Albanien auch Pelzmäntel für seine Frau und seine Schwestern im Werte von annähernd 4 Millionen französische Franken bestellt hatte. Die Gerichtsverhandlung hat insofern einen politischen Beigeschmack, als der Verteidiger Zogus, der Pariser Rechtsanwalt Landowsky, unter Berufung auf das Souveränitätsprinzip, für Nichtzuständigkeit des Gerichtes plädieren will. Das heißt also, Landowsky will vom französischen Gericht eine Entscheidung darüber verlangen, ob König Zogu noch Anrecht darauf hat, von französischer Seite noch als „König von Albanien" betrachtet zu werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Friseurgehilfe

1. Kraft, für Herren- und Damensalon nach **Bielefeld** auf sofort gesucht. Selbiger muß ein Geschäft selbständig leiten können. Spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen. Gleichfalls wird noch ein

jüngerer Gehilfe

eingestellt. Lohn nach Übereinkunft. Angebote mit kurzen Angaben und frühestem Eintrittstermin unter G. 1446 an den „Kurier".

Hausgehilfin

für ¾-Tag zum baldigen Antritt sucht
Frau A. Henselmeyer
Ulmenstraße 15.

Suche zum 1. 5. oder später eine

Kontoristin

bei vollem Familienanschluß.
H. Trinkaus, Burhafe (Ostfr.)
Telefon 50.

Garderobenfrau

gesucht. Zu melden Sonnabend und Sonntag nach 19 Uhr im
„Parkhaus"

1 Bote

auf sofort oder später gesucht.
Union-Wäscherei
Kasinostraße 8.

Nach Stuttgart für Offizieurshaushalt erfahrene, kinderliebe Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, zum 15. Mai gesucht. Meldungen erbet. Bismarckstr. 30, Erdgeschoß.

Welcher Maurer führt kleinere Reparaturarbeiten, evtl. in Nebenbeschäftigung, aus? Schlosserstr. 24.

Hilfe für einen Vormittag die Woche gesucht. Schulstraße 76, unten.

Frau für einige Vormittagsstunden in der Woche für kleinen Haushalt. Herbartstraße 64 I.

Hausgehilfin auf ganz oder tagsüber od. ¾-Tag gesucht. Faejer, Bülowstraße 24.

Hausschneiderin gesucht. Adler, Herbartstr. 92.

Suche Invaliden zum Umgraben eines Kleinackers. Zu erfragen Kurier.

Für unseren Straßenbahn- und Omnibusbetrieb werden noch

Schaffner(innen)

eingestellt.

Meldung vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in unserem Verwaltungsgebäude Luisenstr. 5

Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Textilhaus

mit reichhaltiger Kollektion in modernen Damenkleiderstoffen aller Art sucht zuverlässige, eingeführte

Vertreter

mit Textilwarenkenntnis zum Besuche von Privatkundschaft. Ausführliche, handschriftliche Angebote mit Bild unter G. 1376 an den Wilhelmshavener Kurier erbeten.

Für sofort tüchtige

Frau

zum Reinigen unserer Büroräume gesucht.

Philipp Holzmann AG.

bei der Rüstringer Strandhalle
Telefon 1427.

Tagmädchen

für Haushalt gesucht.
Ota, Marktstraße 26

Suche auf sofort eine

Kontoristin

eventl. auch Anfängerin.

Frese, Herrenkleidung

Marktstraße 37.

Suche auf sofort

2 junge Mädchen

im Alter von 17 bis 18 Jahren für den Haushalt.
Frau E. Wagner, Jever i. Old.
St.-Annen-Str. 22 — Telefon 276.

Junges Mädchen

oder junge Frau, auch für halbe Tage, für den Verkauf sowie

Serviererfräulein

gesucht.
Boss, Eiscafé, Marktstr. 30.

Reinmachefrau

täglich 2 Stunden für Ladenreinigung gesucht.
Boss, Eiscafé, Marktstr. 30.

Freundl. junges Mädchen

wegen Verheiratung meines jetzigen sofort gesucht.
Bohemann, Schulstraße 6.

Gesucht junges Mädchen mit guter Handschrift als

Kassiererin

Drogen-Meyer
Gökerstraße 18.

Junges Mädchen

für Instandhaltung des Lagers und zum Anlernen für den Ladenbetrieb gesucht.

Zur Trauringecke Wilhelm Stettin Bismarckplatz

Reinmachefrau

für meine Geschäftsräume in den Morgen- oder Abendstunden gesucht.
F. Engert, Hindenburgstr. 41.

Hausgehilfin für ¾-Tag bei gutem Lohn ges.
Hansmann,
Roonstraße 168

Maler für Decke und Tapezieren, auch in Abendstunden, gesucht. Angebote unter H. 32 an Kurier.

Für gepflegten, ruhigen Haushalt wird zum 1. 6. oder später ein Mädchen gesucht, das mit nach Bremen geht. Gute Behandlung, gutes Gehalt. Angebote unter H. 30 an Kurier.

Welcher Maler streicht mir zwei Zimmer nach Feierabend oder sonntags? Angebote unter H. 22 an „Kurier".

Waschfrau gesucht. Bocian, Hegelstraße 10.

Stellengesuche

Bilanzsicherer Buchhalter und Steuerfachmann (auch Lohnwes.) sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter H. 31 an „Kurier".

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter G. 1498 an Kurier.

Aushilfskellner

sofort frei. Angebote unter G. 1476 an den „Kurier".

Junge Frau sucht Beschäftigung für nachmittags, zu der sie ihr 2jähriges Kind mitbringen kann. Angebote unt. G. 1466 „Kurier".

Junge Frau sucht Nachmittagsbeschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Gute Handschrift, Schreibmaschin.-Kenntnisse vorh. Angebote unter G. 1479 an Kurier.

Nehme noch Acker- u. Grünland zum Graben an. Wo, sagt „Kurier".

Junges Mädchen sucht zum 1. Mai evtl. später Stellung als Büfettfräulein. Angebote unter H. 40 an Kurier.

Geb. Mädel, 29 Jahre, sucht pass. Wirkungskreis mit Familienanschluß, Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Auch frauenl. Haush. angenehm. Evtl. Sprechstundenhilfe oder Büro mit Haushalt. Angebote erbeten an E. Biernath, Hotel „Deutsches Haus", Wittmund (Ostfr.).

Berufstätige sucht Nebenbeschäftigung in Schreibmaschinearbeit und Anschriftenschreiben, stunden- od. tageweise, nach Vereinbarung. Angebote unter H. 25 an „Kurier".

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Landesbibliothek Oldenburg

Peter

Unser Heiner hat ein Brüderchen bekommen.

Lotte Meins geb. Falkenberg
Helmut Meins
Verw.-Feldwebel

Wilhelmshaven, 27. April 1940

Peter

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Wilhelm Meier u. Frau Babette
geb. Behringer

Wilhelmshaven, den 26. April 1940
Peterstraße 96, z. Z. Willehad-Hospital

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Ing.
Gerhard Schröder und Frau Anne
geb. Stenzeler

Wilhelmshaven, den 24. April 1940
Roonstraße 115 a

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Harms
Kurt Pose

Roffhausen — Dresden
z. Z. Wilhelmshaven

27. April 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Adda Christians
Karl Strasser
Ingenieur

Jever — Wilhelmshaven

28. April 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Meta Siems
Franz Hanauer Matrosengefreiter

Karlsbad — Wilhelmshaven
z. Z. Wilhelmshaven — Schillerstr. 13

27. April 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hanna Holle
Theo Jürgens
Graphiker und Maler

Plaue i. Thür. — Im Felde
z. Z. Wilhelmshaven

Ihre Vermählung geben bekannt

Werftinspektor
Werner Heuer
Mia Heuer geb. Beutz

Wilhelmshaven, den 27. April 1940
Bülowstraße 21

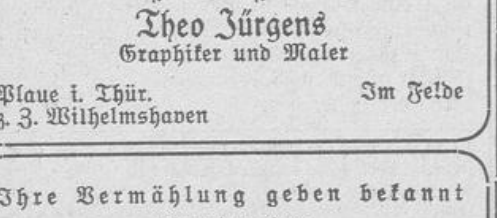
All den lieben Bekannten, die unserer am Goldenen Hochzeitstage so freundlich gedachten, herzlichen Dank.

A. Jelke und Frau

Danksagung. Für die uns von allen Seiten entgegengebrachte herzliche Teilnahme und Aufmerksamkeiten und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bamberger beim Heimgange unserer lieben Mama danken wir von Herzen.

Geschwister Eisenhauer

Arthur Fischer Bremer Str. 12-13, Tel. 2565
Erd- u. Feuerbestattung



Meinen werten Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Tankstelle wieder eröffnet habe!

Hans Schönfeld
Opel-Automobile
Mühlenweg, an der Kopperhörner Mühle.
Tankstelle Brommystraße.

Am 25. April entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Georg Müller

im 66. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Die Kinder und Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Mellumstraße 1.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. 4., 15 Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Tretet still zu meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 25. April 1940 um 21.30 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber, strebsamer Mann und treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Tischler**

Friedrich Scherf

im 49. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Gerhardine Scherf, geb. Hinrichs,
nebst Kindern und Angehörigen.

Rüstersiel-Wilhelmshaven, Hans-Zenker-Str. 6.

Beisetzung am 30. 4. 1940, nachm. 2.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus. Zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.

Am Donnerstag, dem 25. April, 20.15 Uhr, entschlief nach langem, geduldig ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter

Hiskelina Gathemann

geb. Ulpts

Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

In stiller Trauer:

Richard Gathemann.
Heinrich Gathemann.
Hermann Gathemann und Frau, geb. Miehe.
Joh. Popken und Frau, geb. Gathemann.
Joh. Plagge und Frau, geb. Gathemann,
und alle Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. April 1940, nachm. 12.30 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße statt.

Flugplatz-Gaststätte Mariensiel

Montags geschlossen!

Daselbst **Küchenhilfe** gesucht, sowie **Aushilfskellner** für sonntags nachmittags.

Holzkohle
in Tüten wieder vorrätig.
Brennholz-Vertriebs-Gesellsch., Rüderstraße, Tel. 1030.

Wo kann stillgelegter Kleinwagen untergestellt werden? Angebote unt. G. 1457 an „Kurier".

Kraft durch Freude

Jeden Sonnabend, 20.00 Uhr, und Sonntag, 20.00 Uhr, im
Gesellschaftshaus

KdF.-Varieté

15 Mann Kapelle
und neueste Wochenschau

Vorverkaufskarten in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus und Zigarrengeschäften Högemann und Griem.

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'.

Am 25. April 1940 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von fast 24 Jahren unser lieber, einziger Sohn, Bruder und Schwager, der

Angestellte
Aloysius Heggemann

In tiefer Trauer:

Familie Franz Heggemann
und Angehörige

Wilhelmshaven, den 25. April 1940.
Moltkestraße 11.

Das Seelenamt ist Montag um 8 Uhr in der St.-Willehad-Kirche. — Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. April, um 14.30 Uhr von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft
e.G.m.b.H.

Am Sonntag, dem 28. April, vormittags 9 Uhr, im **Gesellschaftshaus**, Wilhelmshaven, Bismarckstr.:

Ordentliche Generalversammlung

Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Aufsichtsrat.

Geschäftsgründung 1912 Lechenich/Köln, Rh. | Im verflossenen Idyll Rüstersiel seit 1919

Nach 21 Jahren Geschäftsverlegung nach Wilhelmshaven
Gökerstraße 79

Jupp Esser

Neueröffnung
Montag, den 29. April 1940

B. J. ESSER, Uhrmacher und Juwelier. 28 Jahre selbständiger Uhren- und Edelschmuckfachmann. Telefon **1040.**

Elisenlust

Morgen Sonntag ab 15.30 und 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abteilung.

Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ



Der Triumph am Abend

Bruno Jàne
und seine
Musikmädels

Die fabelhafte Tanzkapelle.

Sonntags ab 16.00 Uhr
FAMILIEN-KONZERT

Täglich geöffnet! Am 3. Mai geschlossen!

Hitler-Jugend
Gefolgschaft 34/191

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde unser Kamerad, der

Kameradschaftsführer
Botho Friedrich v. Wedel
(Gödens)

aus unseren Reihen gerissen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Gefolgschaftsführer.

Behörden

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Manhenke I
Gökerstr. 36

Frisch-Fisch

Jacob Heins
von 2701 bis 3000
J. Steinhauer
von 2001 bis 2350
Konnak, Inh. C. Müller
von 2501 bis 2800
H. Tiedemann
von 2601 bis 2900
Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
von 1101 bis 1400
J. Peters
von 801 bis 1000

Ausgabe Montag, 29. 4. 40, **von 8.30 bis 12 Uhr**



haben wir uns, daß wir nicht schon viel eher das ausgezeichnete „Lebewohl" auf unsere Hühneraugen gelegt haben.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue Heimstatt für viele tausend Arbeitskameraden

Der „Kurier" besuchte das neue Gemeinschaftslager in Rüstersiel, das in seiner Größe und Einrichtung einzigartig ist

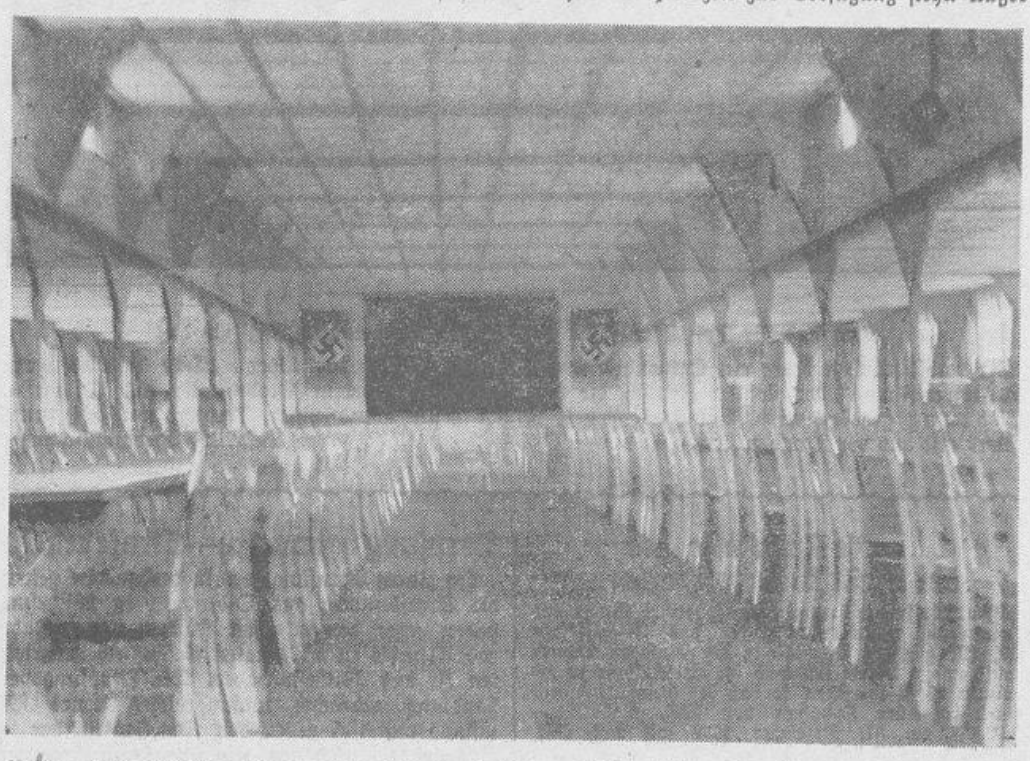
„Wir haben im neuen Gemeinschaftslager in Rüstersiel gespielt!" So rief uns neulich der Leiter der Niederdeutschen Bühne begeistert zu. „Dort hat der Gemeinschaftssaal eine regelrechte Bühne. Das müssen Sie sich mal ansehen."

Gestern waren wir da und machten unter Führung von Lagerleiter Schlüter (viele kennen ihn als alten Sturmführer unserer SA.) einen Rundgang durch das im Entstehen befindliche Lager, das vielen tausend Arbeitskameraden aus allen Gauen unseres Großdeutschen Reiches eine Heimstatt werden soll und zum Teil schon geworden ist. In langen Reihen stehen die schmucken massiv gebauten Baracken, sie bilden gleichsam eine Stadt für sich, und dieser erste Eindruck wurde uns bei dem Rundgang immer wieder bestätigt. Breite Straßen führen durch das Lager, und an den einzelnen Lagerbaracken fiel uns sogleich etwas Besonderes auf, das wir bisher in solchen Lagern noch nicht gesehen hatten. Jedes Haus trug seine besondere Bezeichnung. Da standen wir z. B. vor dem Haus „Danzig" und daneben lag das Haus „Berlin", so ging es die Reihe weiter. Jede Baracke war nach einem deutschen Gau benannt, und schon diese Bezeichnung, mit hübscher Schrift über dem Eingang des Hauses angebracht, gab jedem Haus eine eigene Note. Das sollte ja auch die Absicht dieser Namensgebung sein. Man wollte Nummern vermeiden. Wie der Arbeiter keine Nummer ist, soll auch die Baracke, in der er wohnt, nicht schematisch numeriert sein. „Ich dachte bei diesen Namen an das Vorbild, das die KdF.-Stadt in Nürnberg mit der Bezeichnung der einzelnen Hallen gegeben hat", erklärt uns Lagerführer Schlüter.

Moderner Saal im Wirtschaftsgebäude

Und er führt uns dann in das Wirtschaftsgebäude. Hier stehen wir nun in dem großen Saal, von dem oben schon die Rede war, ein langgestreckter Raum, der 2000 Personen faßt und der durch die Eigenart seiner Konstruktion auch in diesem niedrigen Gebäude gar nicht niedrig wirkt. Mit einfachen Mitteln ist hier ein wahrhaft schöner Saal geschaffen, der nun gleichzeitig mit einem noch in Bau befindlichen gleichen Saal künftig der Mittelpunkt des Lebens in diesem großen Gemeinschaftslager sein wird. Ja, noch mehr als das! Denn der Lagerführer sieht es als eine Selbstverständlichkeit an, daß er zu allen Veranstaltungen, die hier stattfinden, auch die Rüstersieler Bevölkerung einladet, und wir haben früher schon einmal berichtet, welch herrliche Gemeinschaft hier auf solch einer Veranstaltung zwischen den Arbeitskameraden und den Rüstersielern geherrscht hat.

Bei diesem Saal fehlt auch gar nichts. Breit und tief ist die Bühne. Auch die entsprechenden Nebenräume zum Umkleiden hat sie erhalten. Die Beleuchtung des Saales geschieht auf indirekte Art. An der Rückseite befindet sich die Kantine und darüber der Raum für den Kino-Vorführer. Während also mittags hier gegessen wird, kann man abends Theater spielen und Filme vorführen und man kann auch, wenn man einmal mit den Rüstersielerinnen ein Fest feiert, nach Herzenslust tanzen.



Blick in den großen Saal des neuen Gemeinschaftslagers Rüstersiel. — Im Hintergrund die Bühne.

Wir gucken in Küche und Keller

Zu einem Gemeinschaftslager gehört eine gute Küche. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, als er vor einiger Zeit in Wilhelmshaven weilte, gerade darauf großen Wert gelegt und die Küche in diesem Lager ist nun wirklich vorbildlich, sie ist mit allen modernen Einrichtungen versehen, angefangen von den acht 500-Liter-Kesseln (und zwar sechs Dampfkesseln und zwei Kesseln für Kohlenfeuerung) bis zum elektrischen Fischbrater, zum 3×4 Meter großen Herd, Spülmaschine und Heizplatte. Und dazu dann alles, was sonst noch zu einem Wirtschaftsgebäude gehört, die Kühlräume im Keller, den Bierkeller, in dem das Bier im Faß gekühlt wird, und nicht zuletzt den Räumen für die Männer und Frauen, die in Küche und Keller beschäftigt sind, wie Umkleideräume und Badezimmer. Auch alle möglichen Sicherungsvorrichtungen sind bei diesem Gebäude beachtet, z. B. ist der Vorführraum für den Kino-Operateur feuersicher abgekleidet.

Und ein „Krankenhaus"

Solch ein Lager soll dem Arbeitskameraden, der von auswärts hierherkommt, eine Heimstatt werden, daher gilt alle Sorge dem Wohl des Menschen, der hier wohnt. Zur guten Küche gehören da Wasch- und Badehäuser, damit die Männer auch die Möglichkeit haben, sich selber Zeug zu waschen, ein Sportplatz wird entstehen und in besonderer Weise werden die Männer gesundheitlich betreut. Ja, eine ganze Baracke ist gleichsam als Krankenhaus eingerichtet. Es ist das Haus „Brandenburg". Hier befinden sich die Wäschekammern für das ganze Lager und eine Reihe von Krankenstuben, die wieder unterteilt sind in Krankenstuben für Leichtkranke mit 14 Betten und für schwerer erkrankte Personen mit 7 Betten. Eine Stube ist da, die bereits den Ausdruck „Rauchsalon" bekommen hat. Hier kommen all die Kranken hinein, die trotz ihrer Krankheit rauchen dürfen, also auf diesen Genuß nicht zu verzichten brauchen. Bei dem Rundgang durch dieses Haus begleitet uns der Arzt, der ein besonderes Sprechzimmer hat und der Sanitätsgehilfe, der ständig hier wohnt und jederzeit zur Verfügung steht. Außerdem ist eine Schwesternstation hier, die mit zwei Schwestern besetzt ist.

Wird also auf diese Weise für kranke Arbeitskameraden in besonderer Weise gesorgt, so fehlt es auch sonst an nichts. Jedes Haus hat zwei Lagerwärter, die in ihrem Hause für die Sauberkeit zu sorgen haben. Ordnung und Sauberkeit sind mit das Wichtigste in einem Lager, und dafür sind alle Vorbedingungen gegeben. Grünanlagen werden das Lager verschönern.

Noch ist das Lager nicht in allen Teilen fertig, aber es geht sehr schnell. In kurzer Zeit ist solch eine massive Baracke fertig, denn es ist alles so sinnvoll konstruiert, daß es wie am Schnürchen geht. Auch eine Kläranlage ist im Bau, und wenn die ganze Anlage demnächst fertig ist, wird man wirklich sagen können: es ist eines der schönsten Gemeinschaftslager. Was vor einigen Jahren noch der Höhepunkt an Mustergültigkeit war, wird hier weiter übertroffen. Und das will schon viel heißen!

Mk.

Großreinemachen

Kaum wechselt die Natur das Kleid,
Da sagt die Frau: „Jetzt wird es Zeit,
Mich um das Schummeln zu bemühn,
Denn draußen wird der Baum schon grün!"

Und kaum gesagt, rast sie nun los.
Der Mann fragt: „Schatz, was hast du bloß?
Schlag doch nicht gleich solch Tempo an!" —
„Davon verstehst du doch nichts, Mann!

Macht auch das Schummeln nicht viel Spaß,
Weil heute klein das Seifenfaß
Und selten ist das Bohnerwachs,
So ist das nicht so schlimm, mein Max.

Viel schlimmer ist's für eine Frau,
Wenn unfrisiert und pudelrauh
Sie durch die Gegend fegen muß,
Sich und den Lieben zum Verdruß.

Wenn die Natur sich schmücken tut,
Steht auch der Frau der Frühlingshut!
Statt Reinemachen, glaube mir,
Bringt ein Spaziergang mehr Plaisier!"

Harm.

Dank telegramm des Führers

In Beantwortung des Glückwunsches, den Gauleiter Carl Röver dem Führer zu seinem 51. Geburtstag übermittelte, sandte Adolf Hitler nachstehendes Telegramm:

„An den Gauleiter!

Für Ihr freundliches Gedenken an meinem Geburtstag und die mir zugleich namens Ihres Gaues übermittelten guten Wünsche danke ich Ihnen herzlich. Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler."

Auch Himmelfahrtstag gesetzlicher Feiertag

Wie bereits bekanntgegeben, ist der 1. Mai auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Ebenfalls der Himmelfahrtstag, der in diesem Jahr auf den 2. Mai fällt, bleibt wie bisher gesetzlicher Feiertag.

Sonderbriefmarken zum 1. Mai

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai gibt die Reichspost Sondermarken zu sechs plus vier Pfennig heraus. Das Markenbild zeigt als Sinnbild der Wehrmacht einen Ritter, unter dessen Schutz die Arbeit in Stadt und Land ungestört weiter geht. Der Zuschlag von vier Pfennig fließt in den Kulturfonds des Führers.

Personalien

86. Geburtstag in Heidmühle. Am morgigen Sonntag kann die Witwe Okea Marie Hinrichs, wohnhaft Steinweg 54 in Heidmühle, ihren 86. Geburtstag feiern.

80 Jahre alt wird am Montag der Rentner Karl Lampe, Bismarckstraße 131, einer der ältesten Wilhelmshavener Geschäftsleute. Dem alten Herrn unseren Glückwunsch!

Wilhelmshavener, deine Ehrenpflicht!

Die erste Haussammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Heute, Sonnabend, 27. 4., und morgen, Sonntag, 28. 4. 1940, wird die 1. Haussammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Die Männer und Frauen der NSV. werden an Hand von amtlichen Sammellisten die einzelnen Haushaltungen aufsuchen, um von den Volksgenossen die Opferspende entgegenzunehmen.

Der Führer hat das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz angeordnet und dazu das ganze deutsche Volk aufgerufen, sich der Soldaten an der Front würdig zu erweisen.

Zebitz
Kreisbeauftragter für das Kriegshilfswerk für das DRK.

Morgen Eröffnung der Wilhelmshavener HJ.-Sommerarbeit!

Hitlerjugend und BDM. veranstalten morgen als Eröffnung der diesjährigen Sommerarbeit in der Admiral-Scheer-Schule eine Morgenfeier, die den Jungen und Mädeln neue Kraft zum weiteren Einsatz für die großen Aufgaben des Sommers geben soll.

Um 8.30 Uhr beginnt dann im „Capitol" die Vorführung des großen Fliegerfilms „Feuertaufe" für die dienstfreien Einheiten der HJ., während die Führerinnen des BDM. sich im Stadttheater zu einer großen Führertagung und Wimpelweihe versammeln.

Am Nachmittag ist es dann wieder die Führerschaft des BDM., die in einem großen Kulturnachmittag auf die Kulturarbeit des Sommers vorbereitet wird.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 27. April, 21.19 Uhr, bis Sonntag, 28. April, 5.29 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 28. April, 21.20 Uhr, bis Montag, 29. April, 5.26 Uhr.

Eine Frau, die viel erlebte

Maria de Smeth sprach gestern in einer Großveranstaltung der Partei von der Größe unserer Zeit und den Pflichten, die sie uns auferlegt

In allen großen Veranstaltungen der Partei, die wir in Wilhelmshaven in den letzten Monaten erlebten, war ein Gedanke vorherrschend: die Bedeutung unserer Zeit, die in ihrer Größe wohl die großen Ereignisse früherer Jahrhunderte noch übersteigt.

Eindringlich sprach davon auf der gestrigen Großveranstaltung, die im Parkhaus vor den Ortsgruppen Skagerrak, Bordum, Mellum und Oldebrügge durchgeführt wurde, Maria de Smeth im Auftrage der Reichspropagandaleitung. Maria de Smeth hat schon viel erlebt und hat auf ihren Reisen ins Ausland interessante Beobachtungen machen können, die sie in ihren Vortrag einflocht. Dadurch wurde ihre Rede mehr als lediglich ein Vortrag über politische Tagesfragen, sondern sie führte ihre zahlreich erschienenen Zuhörer mitten hinein in das Geschehen unserer Zeit, das bestimmt wird durch den Kampf des deutschen Sozialismus gegen die jüdische Plutokratie. Da wies die Rednerin zunächst nach, wie England alle Versuche des Führers, zu einer Verständigung mit diesem Reiche zu gelangen, ignorierte, und das internationale Judentum uns schließlich durch und mit England den Krieg erklärte. England wollte den Krieg — und uns soll es nun recht sein, daß dadurch endlich einmal eine klare Entscheidung über unsere Stellung in Europa geschaffen wird. So führt Deutschland diesen Krieg um der Zukunft Deutschlands und des deutschen Volkes willen, um sein Recht, seinen Lebensraum und seine Ehre.

Alle diese großen politischen Gesichtspunkte streifte die Rednerin, um von ihnen abzuleiten zu dem, was das Geschehen von uns in der Heimat fordert. Wie treffend und eindringlich waren ihre Worte, in denen sie vom Opfer sprach. Dürfen wir in der Heimat vom Opfer sprechen angesichts von wirklichen Opfern, die alle die bringen, die in der Front stehen und kämpfen, die dem Vaterland den Mann oder den Sohn opfern? Nein, wenn wir auf irgend etwas verzichten müssen, wenn wir etwas für die NSV. geben oder zur Metallspende, wenn wir irgendwo einmal eine Zeitlang anstehen müssen — das alles sind meistens keine Opfer. Opfer bringen unsere Soldaten, Opfer bringen die Zurückgeführten, die Haus und Hof verlassen mußten. Opfer bringen die Dienstverpflichteten, die fern von ihrer Familie leben müssen. Hielt gestern abend nicht jeder Mann und jede Frau den Atem an, als Frau de Smeth Beispiele erzählte von dem Opfer, das die Deutschen in Polen bringen mußten, schon zu einer Zeit, da wir in der Heimat noch nichts davon wußten?! Es waren Beispiele, die uns alle tief erschütterten und doch wieder stolz machten auf die Menschen, die so etwas ertrugen für ihren Führer.

Opfer! Eindringlich führte uns die Rednerin vor Augen, daß jeder Krieg Opfer kostet, daß jedes Ziel Einsatz verlangt, und auch das Ziel, das wir erreichen wollen und erreichen müssen, verlangt Einsatz und Opfer. Aber wir wissen, daß der Führer keinen deutschen Mann opfert aus Prestigegründen oder Eitelkeit, daß er nur dann Opfer verlangt, wenn es notwendig ist.

Wir in der Heimat aber wollen uns der Opfer würdig zeigen, die überall gebracht werden. Wie oft haben wir früher schon alle die beneidet, die das große Geschehen von 1813 miterleben durften. Nun sind wir selber des Glückes teilhaftig geworden, eine große Zeit mitzuerleben und mitzugestalten. Da wollen wir alle unsere Pflicht tun durch unsere Arbeit durch unseren ehrlichen Willen zum Sieg. Gott hat uns in dem Führer die große Chance gegeben. Dafür wollen wir ihm dankbar sein.

Mk.

Probier sie nur die würzige
MERKUR 31/3
HERRENSORTE · DICK · RUND · OHNE

Landesbibliothek Oldenburg

Frau Neureich und ihr Privatsekretär

Das kommt davon, wenn man eine große Erbschaft gemacht hat und das viele Geld nun zu Kopfe steigt. Frau Helene Kiepergaß hat solchen Vogel! Nichts ist ihr mehr fein genug, Schloß, Dienerschaft, elegante Kleider und natürlich auch Schmuck sollen den äußeren Rahmen abgeben für ein freilich sehr inhaltloses Leben. Frau Helene, in diesem amüsanten Film „Ihr Privatsekretär" von der mundschnellen und solchen Lagen immer gewachsenen Fita Benkhoff ganz köstlich dargestellt, wird dieses neuen Lebens aber gar nicht froh, denn als sie nun auch den Perlenschmuck der Großfürstin Anastasia ersteigert hat und ein paar Gauner da hinterher sind, weiß sie selbst bald nicht mehr, wer ihr aus Mexiko heimgekehrter Neffe nun eigentlich ist. Aber schließlich hilft dieser, von Gustav Fröhlich draufgängerisch gespielt, am meisten dazu bei, daß die Tante Helene wieder vernünftig wird, nachdem die beiden Gauner (Theo Lingen und Rudolf Carl, ganz famose Typen) unschädlich gemacht wurden und die tapfere Mary (Maria Andergast) den Heiratsantrag endlich annehmen mußte. Wie gesagt: Tante Helene war von ihrem Koller kuriert, konnte wieder Schein von Sein unterscheiden und saß am Schluß des Films friedlich und sittsam neben ihrem Tobias (Paul Henkels ausgezeichnet) mit am Skattisch bei einem Grand mit Vieren aus der Hand. Wieder also ein Lustspiel mit tieferer Bedeutung, das in den „Deutschen Lichtspielen" das Publikum in eine sehr vergnügte Stimmung brachte. Nach der „Nanette" ein neuer Beweis bester deutscher Filmkunst.

Die Wochenschau ist diesmal wiederum sehr interessant und ganz auf die Aktion in Norwegen eingestellt. Wir sehen die Flotte bei Transport und Sicherung und das Zusammenarbeiten mit der Luftwaffe, und bekommen eine Ahnung von der Größe dieses Einsatzes der deutschen Wehrmacht im hohen Norden.

Hermann Ahner.

Heute Wilhelmshavener Uraufführung



„Den Tod für Don Blas! Wir wollen ihn richten und du klag' ihn an!"

Wir veröffentlichen heute ein Szenenbild aus dem dritten Akt der Oper „Die Liebe der Donna Ines" von Walter Jentsch, die heute abend in unserem Stadttheater als Uraufführung gegeben wird. Wilhelmshavener, besucht heute abend unser Theater, um das neue Werk mit aus der Taufe zu heben.

Aufn. (2) Privataufnahme.



Walter Jentsch

der Komponist der Oper „Die Liebe der Donna Ines", über dessen Leben und Werk wir gestern an dieser Stelle einiges veröffentlicht haben.

Die Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven

veröffentlicht in der heutigen Ausgabe ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939. Die günstige Entwicklung der Einlagen unserer Stadtsparkasse konnte sich auch im Berichtsjahr in erfreulicher Weise fortsetzen, so daß der Gesamteinlagenbestand bei einer Zunahme von RM. 8 138 971,— (22,08 %) am 31. Dezember 1939 mit fast RM. 45 000 000,— ausgewiesen wird. Hiervon entfallen auf Spareinlagen RM. 33 113 000,— und auf Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen RM. 11 886 000,—. Diese Zahlen sind Beweise für die enge Verbundenheit der Sparkasse mit der Bevölkerung unserer Kriegsmarinestadt. Im Kreditgeschäft konnte auch im Berichtsjahre im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen allen berechtigten Kreditwünschen entsprochen werden. Stärkere Veränderungen zeigt das Wertpapierkonto, das gegenüber dem Vorjahre einen Zugang von RM. 7 079 000,— ausweist, wovon der weitaus größte Teil auf Anlagen in Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches entfällt. Die Sparkasse konnte also wiederum in erheblicher Weise zur Finanzierung der großen Aufgaben des Reiches beitragen. Als Reingewinn wird nach Vornahme von Abschreibungen ein Betrag von RM. 445 900,— ausgewiesen, der in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt wird. Die Sparkasse verfügt alsdann über offene Reserven in einer Gesamthöhe von RM. 2 952 000,—. Alles in allem bietet der Bericht unserer Städtischen Sparkasse ein Beispiel für den ernsten Willen der Sparkassen, den ihnen in einer entscheidungsreichen Zeit gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

*

Eine Fuß-SA. ist von der SA.-Standarte 19 in Wilhelmshaven für alle SA.-Männer in den Gemeinschaftslagern und sonstigen von auswärts zugezogenen SA.-Männer aufgestellt worden. Wir kommen noch näher darauf zurück.

Berufung verworfen—Strafe erhöht!

In einem Berufungstermin verhandelte gestern die Strafkammer aus Oldenburg in Wilhelmshaven gegen den in erster Instanz wegen Fahrraddiebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilten K. aus Wilhelmshaven. Die Berufungsverhandlung erbrachte umfangreiches neues Belastungsmaterial gegen den Angeklagten, der im September 1939 seinem Freunde ein Fahrrad entwendet hatte. Die Strafkammer erhöhte auf Grund der belastenden Zeugenaussagen in der zweiten Instanz das Urteil von 2 Monaten auf 4 Monate Gefängnis.

*

Ein neuer Scheinwerfer, der sog. Wehrmacht-Tarnscheinwerfer, ist für alle Kraftfahrzeuge eingeführt, die ihn nach einer Anordnung des Reichsverkehrsministers bis zum 1. Oktober anzubringen haben. Dieser Tarnscheinwerfer — auch als Nachtmarschgerät bezeichnet — gibt ein blendungsfreies, nach oben nicht austretendes Licht. Es gewährt dem Fahrer sicheres Fahren und bringt gleichzeitig eine einwandfreie Abblendung, die auch vor Beanstandungen bewahrt und vor Strafen schützt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Schulungsabend am Montag, 20.30 Uhr, Restaurant Bentrup. Redner Pg. Eggerking über das Deutschtum im Osten. Alle Pol. Leiter, Walter und Warte nehmen teil.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen. Morgen, Sonntag, 28. 4., vormittags 7 Uhr, Antreten der gesamten Pol. Leiter bei der Ortsgruppengeschäftsstelle mit Spaten. Fahrräder nach Möglichkeit mitbringen.

NSV.-Kreisamtsleitung Wilhelmshaven, Hilfswerk „Mutter und Kind". Unsere nächste Besprechung findet am 3. 5. im Rathaus um 15.30 Uhr statt. Wir bitten darum, daß jede Ortsgruppe vertreten ist, da es sich um wichtige Neuregelungen handelt.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 28. 4., Sanitätsunterricht in der Admiral-Scheer-Schule. Antreten 9 Uhr. Die zum Sanitätskursus abgeteilten SA.-Männer der übrigen Stürme treten zum gleichen Zeitpunkt dort an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abtlg. „Hilfsdienst". Am Montag, 29. 4., nachmittags 3 Uhr, Arbeitsbesprechung in der Mütterschule.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Deutsche Kindergruppen. Die nächste Arbeitsgemeinschaft findet am Montag, 29. 4., 18 Uhr, in der Mütterschule statt.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Sämtliche nicht an der Jugendfilmstunde teilnehmenden Junggenossen und Junggenossinnen treten am Sonntag, 28. 4., um 9.30 Uhr zwecks Teilnahme an der Morgenfeier vor der Admiral-Scheer-Schule an.

Gef. 9/59, BDM.-Gruppe 9/59. Die Gef. und Mädelgruppe 9/59 tritt morgen um 8 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule an. Vorschriftsmäßige Uniform. Die „Nichtorganisierten" der Gef. treten um 9.30 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule an.

HJ.-Gef. 16/59 (Kopperhörn, Scheidens, Hansa). Antreten der Filmbesucher Sonntag 10 Uhr in Uniform, Ecke Peter-/Göringstraße. 50 Rpf. mitbringen. Die anderen Jg. sind zu der Morgenfeier in der Aula der Admiral-Scheer-Schule (10 Uhr) eingeladen.

Motorgefolgschaft 2/59. Alle Jgg., die nicht an der Filmvorführung „Feuertaufe" teilnehmen, treten am 28. 4., um 9.45 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule an.

MHJ.-Stamm 59. Heute, 15 Uhr, Antreten der Arbeitskameradschaft des Mat.-Verw. Jordan Rüstringer Brücke. Morgen Antreten der Gef. 2 und Jgg. von Gef. 1, 2, 4, die Kinokarten haben, zur Jugendfilmstunde im „Capitol", 10 Uhr, Ecke Göring-/Marktstr. 50 Rpf. mitbringen. Alle übrigen Jgg. 10 Uhr Rüstringer Brücke zum Arbeitsdienst.

MHJ.-Stamm. Sonnabend, 27. 4., 17 Uhr, vor dem Marinesportplatz Antreten aller Sportwarte und interessierten Jgg. zum Handballtraining.

Fähnlein 19 — SZ. Der für heute angesetzte Dienst fällt aus.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, 1. Mai, Fußwanderung von Voslapp über Hooksiel nach Sillenstede und Barkel. Treffpunkt 7 Uhr Wilhelmshavener Rathaus. Von dort mit Straßenbahn bis Voslapp. Rückfahrt von Barkel nachmittags. Fahrgeld ca. 1,50 RM. — Donnerstag, 2. Mai, Radwanderung nach Friedeburg zum Hopelser Wald und Georgsforst. Abfahrt 7 Uhr Wilhelmshavener Rathaus. Rückkehr gegen Abend.

Sport

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Spielplan der Wehrkreissportgemeinschaft am 27./28. 4.

Sonnabend, 27. 4., Frisiaplatz, 15 Uhr Torpedowerft gegen Kraftwerke, 16.45 Uhr E.-Werkstatt gegen 2. Feuerwache, 18.30 Uhr Artillerie gegen Maschinenbau; MAA.-Platz: 15.00 Uhr MAA. (Stabszug) gegen Schlosserei.

Sonntag, 28. 4., Frisiaplatz: 9.30 Uhr 3. Wettkampfmannschaft gegen Spielvereinigung 05 Jungliga; MAA.-Platz: 9.30 Uhr 1. Feuerwache gegen Kesselschmiede, 14 Uhr Jungliga gegen Varel 2, 15.30 Uhr 1. Wettkampfmannschaft gegen Blauweiß Varel 1 (Meister).

Punktspiel der Bezirksklasse: W'haven 05 II — Frisia I

Zum fälligen Punktspiel der Bezirksklasse empfängt am Sonntag Wilhelmshaven 05 II die erste Mannschaft von Frisia. Unser Bereichsligavertreter verfügt im Augenblick über zahlreiches Spielermaterial, so daß am kommenden Sonntag in der zweiten Mannschaft mehrere Spieler zu finden sind, die bereits in erstklassigen deutschen Bereichsligamannschaften gespielt haben. Da ist z. B. der Mittelstürmer des Berliner Fußballmeisters

MAA.-Platz Sonntag 15.30 Uhr

Varel I - Wehrkr.S.G.

Punktspiel der Bezirksklasse:

Wilhelmshaven 05 II — Frisia I

Sonntag, 28. 4. 40., 15.30 Uhr, Genossenschaftsstr.

Bezirksklasse:

Adler — Frisch auf

28. 4. 40, 15 Uhr, Adlersportplatz am Stadtpark

Blauweiß, Lasch, der jetzt in Wilhelmshaven ist. Weiterhin ist der HSV.er Knappe bei Wilhelmshaven 05. Knappe hat im Vorjahre die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft beim HSV. mitgemacht. Weitere Neuerwerbungen sind bei Wilhelmshaven 05 zu erwarten. Am kommenden Sonntag tritt vorerst eine sehr starke Mannschaft gegen Frisia an. An bekannten Spielern wirken ferner noch mit v. Chapienski, Schelper, Hahn, Seiß u.a.m. Auf alle Fälle wird man hier guten Fußball zu sehen bekommen und Frisia wird auf der Hut sein müssen, wenn es nicht eine Niederlage einstecken will.

Viktoria-Hamburg kommt

Am 5. Mai wird Viktoria-Hamburg in Wilhelmshaven gegen Spielvereinigung 05 spielen.

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma: Leipziger Verein Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G., Leipzig N 22, bei.

Fußball der Hitler-Jugend

Sonntag: Bann 59 gegen Bann 381 (Leer) in Leer

In der 2. Runde der Spiele der Bannauswahlmannschaften für die Ausscheidungsspiele um die deutsche Jugendmeisterschaft muß die Auswahlelf unseres Bannes in Leer gegen die spielstarke Mannschaft des Bannes 381 antreten.

Sonnabend, 27. 4., 19 Uhr, Gef. 16 gegen Gef. 47, Genossenschaftsstraße; Dienstag, 30. 4., 19 Uhr, Gef.-Streifendienst gegen Gef. 16, Genossenschaftsstraße; Freitag, 3. 5., 19 Uhr, Gef. 8 gegen Gef. 6, Genossenschaftsstraße.

Waldlauf der Betriebe

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" hat die Betriebe im ganzen Reich aufgefordert, einen „Waldlauf der Betriebe" durchzuführen. Gerade das Laufen, als grundlegende Leibesübung, ist geeignet, den Gedanken der körperlichen Ertüchtigung in richtiger Weise an jeden Volksgenossen heranzutragen. Die besondere Fürsorge des Sportamtes der Deutschen Arbeitsfront, Formen der sportlichen Betätigung zu schaffen, die innerhalb eines Betriebes von allen geleistet werden können und die dabei den Erziehungsaufgaben der Leibesübungen entsprechen, hat es möglich gemacht, daß auch hier in unserer Festungsstadt in der heutigen Kriegszeit bei der Ueberbeanspruchung der Kräfte eines jeden Volksgenossen, einige Betriebe sich dennoch an diesem Lauf beteiligen. Sie beweisen damit, daß sie die Leibesübung als beste Entspannung gegenüber der beruflichen Arbeit und als ein Faktor zur Schaffung einer guten Betriebsgemeinschaft ansehen.

Die Firmen Franz Kuhlmann, Gebr. Leffers, die zivile Belegschaft des Seefliegerhorstes werden mit Frauen- und Männermannschaften am kommenden Sonntag um 9 Uhr am Stadtparkeingang (Bootshaus) zu dem Lauf, der für Frauen über 400 Meter, für Männer über 1500 Meter geht, antreten.

Deutsche Spitzenkönner auf der Matte

Nachdem der Athletiksportverein Wilhelmshaven vor zehn Tagen mit außergewöhnlichem Erfolg einen Boxgroßkampftag startete, steht nun am Freitag, 3. Mai, im Gesellschaftshaus der hiesigen Sportgemeinde wieder ein besonders großes sportliches Ereignis bevor. Nicht weniger als acht Ringer der deutschen Spitzenklasse wurden zu einem Turnier verpflichtet. Es ist allgemein bekannt, daß der Athletiksportverein schon in den früheren Jahren und kurz vor dem Kriege bedeutende ringsportliche Veranstaltungen durchführte und aus diesmal werden die Kämpfe auf der Matte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Auf dem Programm steht zunächst ein Weltergewichtsturnier unter Beteiligung von Europameister Nettesheim-Köln und den Gaumeistern Benzinger-Mannheim (Baden), Hausik-Halle (Mitteldeutschland), Schäfer-Remscheid (Niederrhein) und Brück-Wilhelmshaven (Niedersachsen). Die Kriegsmarine wird ihre besten Weltergewichtler, Matr. Ammerahl und Matr. Hertling, in dieses Treffen schicken. Ein weiterer Höhepunkt des Kampfabends ist die Begegnung von Masch.-Maat Krauskopf, einer der besten Könner bei der Kriegsmarine, mit dem Gaumeister Bröcker-Remscheid im Mittelgewicht. Auch das Schwergewichtstreffen zwischen Kreck-Wilhelmshaven und Rudolph-Mannheim wird besonderes Interesse erwecken.

Bekanntmachungen

Für die Zeit vom 29. 4. bis 5. 5. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 4" und „Marmelade 4".

II. Reichseierkarte
Abschnitt „E" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischkarte:

a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „IV";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „IV".

IV. Reichsbrotkarte:

a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 4, 8, 12 und die letzten 8 Abschnitte „b";
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 4, 8, 12 und die letzten 2 Abschnitte „b";
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte „4", Abschnitt 8 und der letzte mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

V. Reichsfettkarte:

a) **Normalverbraucher:** Abschnitt Fe 2 b und der Abschnitt „Schweineschmalz";
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe 2 b und der Abschnitt F 5 (Kakaopulver);
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitt Fe 4;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk):** Abschnitt Fe 4.

VI. Reichsmilchkarte:
Abschnitte 22—28.

VII. Nährmittelkarte:
Es können verabfolgt werden:
Auf die Abschnitte N 16— N 20 = je 25 g Nährmittel.
Auf die Abschnitte N 30 und N 31 = je 25 g Sago usw.
Auf den Abschnitt N 33 = 125 g Kaffee-Ersatz.

VIII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):

1. Brot-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 4, 8 und die letzten acht Abschnitte „b", außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 12.

2. Fett-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 4 (Schweineschmalz) und a 4 (Margarine); für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt b 3 (Margarine).

3. Fleisch-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte „IV" (gültig vom 29. 4. bis 5. 5. 1940).

Die Zulage-Karten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 29. 4. bis 5. 5. 1940 beliefert werden.

Die Zusatzkarten für Haushaltungen:
Abschnitt Kt 2: 4 Pfund Kartoffeln als **Gesamtzuweisung;**
Abschnitt Br 2: 750 g Brot.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Futtermittelzuteilung

Auf Abschnitt 6 der Futtermittelscheine für Pferde können für Mai 1940 bis zu 210 kg Pferdefutter je Pferd durch die Verteiler abgegeben werden.

Der Futtermittelschein für Schweine wird im Mai nicht aufgerufen.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Eier für Militärurlauber

werden auf Grund des Einzelabschnittes der ½-Wochen-Urlauber-Karte ausgegeben. Dieser Abschnitt ist von dem Kleinverteiler abzutrennen und allwöchentlich beim Ernährungsamt, Abtlg. Bezugscheine, gegen einen Eier-Bezugschein einzutauschen. Dieser Eier-Bezugschein ist sofort nach Ausfertigung dem Großverteiler zu übergeben. Bezugabschnitte der Eierkarte, die als „Reisekarte" gestempelt sind, dürfen nicht mehr beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Für den verlängerten Totenweg zwischen der Umfangstraße und der Landstraße nach Breddewarden ist ein Fluchtlinienplan aufgestellt worden. Der Plan liegt gemäß Artikel 4 des Gesetzes betreffend Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen vom 25. 3. 1879/16. 5. 1927 in der Zeit vom 29. 4. bis 12. 5. 1940 im Rathaus, Zimmer 101, zu jedermanns Einsicht aus. Etwaige Einwendungen können innerhalb der gleichen Frist dortselbst geltend gemacht werden.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Temp.

Metallspende

Von **gewerblichen Betrieben und Behörden** werden weitere Spenden nur noch beim Bauhof, Luisenstraße, von 9—15 Uhr, bis auf weiteres in Empfang genommen.

Wilhelmshaven, den 27. April 1940.
Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Bekanntmachung.

Versteigerung von Fundgegenständen

Am 3. Mai d. J. um 15.00 Uhr werden im Fundamt des Polizeipräsidiums Wilhelmshaven, Peterstraße 82, die nicht abgeholten Fundsachen meistbietend versteigert. Empfangsberechtigte können ihre Rechte an den zur Versteigerung angesetzten Fundsachen nur noch bis zum 3. 5. 1940, 12.00 Uhr, im Fundamt geltend machen. Zur Versteigerung kommen u. a. 33 Herren-, 9 Damenräder, Aktentaschen, Armbanduhren, Geldbörsen usw.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Flottes Wollkleid, 40/42, kurze Arme, neu, zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Ackergerät z. verkaufen. Zedeliusstraße 15, Erdgeschoß rechts.

Kinderwagen gebraucht, zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Sportwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Hamburger Str. 5, Erdgesch. links

Sehr gut erhaltener Wochenendwagen zu verkaufen. Stettiner Straße 11, unten

Fast neue Schreibmaschine, Modell „Erika M", zu verkauf. Zu besichtigen Montag, 17.00 bis 19.00 Uhr. Augustenstr. 7, I rechts.

Kinderwagen mit Regendecke und Windschutz. Wo, sagt „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen. Wo, sagt Kurier.

Gut erhaltener Kinderwagen u. Sportwagen zu verkaufen. Bremer Straße 6, Erdgeschoß rechts.

Zwei Bettstellen mit Matratzen, ein Ausziehtisch, eine Waschkommode, eine Stubenlampe. Königstraße 160, I lks.

Preiswert abzugeben ein Smoking-Anzug, ein grauer Sommeranzug, ein dunkler Anzug, alles Größe 46 und fast neu. Nur abends nach 7.00. Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Kuriers".

Neues Kinderbett zu verkaufen. Bdo. Wiemkenstraße 11b, I.

Chaiselongue zu verkaufen. Oststraße 6, unten rechts.

Zerlegbare Ackerbude, 2×2½ m, zu verkaufen. Kreuzstr. 21, I.

Ein schwarz em. Küchenherd, Gr. 86×58, Rohr links, zu verkaufen. Hollmannstraße 69.

2 Sommerkleider Gr. 42; 2 Blusen, Gr. 42/44. Siebethsburger Str. 1a, Erdg. rechts.

Sehr gut erhaltener Anzug, Gr. 48, zu verkaufen. Otto-Meentz-Str. 39, Erdg. rechts.

Guter, schwarzer Damensommermantel, Gr. 50, zu verkaufen. Sonntag von 10 bis 3 Uhr. Adalbertstraße 13, Eing. Peterstr.

Gut erhaltener Schrank, geeignet als Wäscheschrank, u. Kinderwagen zu verkaufen. E. Hempel, Kanalstr. 23.

Neuer, noch nicht gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Georg Walter, am Sportplatz 5, Fritz-Reuter-Straße.

Neues Damenfahrrad zu verkaufen oder geg. Nähmaschine zu tauschen. Zu erfragen im Kurier.

Fast neuer, weißer Grudeherd zu verkaufen. Hindenburgstr. 37 Erdgeschoß rechts. Nach 18.00 Uhr.

1 Kletterweste, 2 Blusen, 2 Sommerkleider, 1 Bluse, Gr. 42, Schulbücher für das 1. Lehrjahr der kaufm. Berufsschule (Textil), ½-Geige. Lindenstraße 35, III, links.

Wegen Umzuges zu verkaufen: 1 Kautsch, 1 Tisch (Eiche), 1 Stehspiegel, 1 Gasherd, 1 Gastisch, 1 Hängelampe, 1 Flurläufer 1 Flurgarderobe, 1 Bettstelle mit Stahlmatratze, 1 Waschkommode, 1 Nachtschrank, 1 Unterbett, 1 Geige, 2 Paar Schlittschuhe usw. Besichtigung 28. 4. 40 10—12 Uhr, Deichstraße 14, I, links.

Mädchenrad zu verkaufen. Marienstraße 32, I.

Prima Miele-Waschmaschine zu verkaufen. Königstraße 86, III.

1 Staubsauger, 1 Damenkostüm, Gr. 48; 1 Vogelbauer, 40×60 f. Wellensittiche; 1 Kinderklappstuhl Zu erfragen im „Kurier".

Staubsauger, 220 Volt, und ein Radio, 4-Kreis., zu verkaufen. Besichtigung Kronprinzenstr. 19, II, rechts.

Sehr gutes Diana-Luftgewehr zu verkaufen. Roonstraße 111, I, rechts.

Zu verkaufen mehrere hundert

Holzbohlen

ca. 150×15×20 cm, und 100×15×20 cm, sowie eine Partie

Korkabfälle

Näheres bei **Karl Griffel**, Spedition, Wilhelmshaven, Roonstr. 67/69, Tel. 2727.

Käufe

Bettstelle zu kaufen gesucht. Schrodin, Ulmenstraße 22.

Briefmarkensammler sucht neue und alte deutsche Briefmarken. Angebote unt. G. 1439 an „Kurier".

Neues oder gut erhaltenes Damenfahrrad. Adolfstraße 20.

Schwarzer oder dunkelblauer Anzug, Größe 48 bis 50, gut erhalten, sowie Regenmantel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G. 1435 an „Kurier".

2türig. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1483 an Kurier.

Ein schöner Puppenwagen mit od. ohne Puppe. Angebote mit Preis unter G. 1489 an Kurier.

1 Stubenofen, 1 Grammophon zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1490 an Kurier.

Dunkler Anzug, Größe 50—51, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1438 an „Kurier".

Herrenanzug, nur Maßarbeit, Gr. 44/46, sowie erstkl. Unterwäsche aus nur erstem Hause gesucht. Angebote unter G. 1487 an „Kurier".

Gut erhaltener Sommermantel oder Kostüm, Gr. 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1477 „Kurier".

DKE.-Radio, auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 8 an „Kurier".

Saxophon, Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 12 an Kurier.

Gut erhaltener Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 13 an „Kurier".

Klappliegestuhl, wenn Stoff auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 15 an Kurier.

Transportable Bandsäge mit Motor gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 16 an Kurier.

3flammiger Gasherd und Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 27 Kurier.

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 21 an Kurier.

Bettstelle m. Matratze zu kaufen gesucht. Steinbrück, Marienstraße 6, I rechts.

Gut erh. Herrenanzug, 48/50, kaufe gegen bar. Angebote unter H. 20 an Kurier.

Getragener Anzug und Mantel zu kaufen gesucht. Gr. 48/50. Angebote unter H. 34 an „Kurier".

Haushaltsartikel, Töpfe, Eimer usw., Eßservice (Goldrand, auch stückweise), Kücheneinrichtung mit Lampe und Uhr, Sofagarnitur, 7teilig, Nähtisch mit Fächern, eleg. Teewagen, Rauchtisch, Hausapotheke, Lampen, Bilder, Oelgemälde, Metallbettstellen mit Roßhaaraufleger, Ankleidespiegel, starke Trittleiter, Pendüle, sehr groß. Bücherschrank (schw. Eiche), schöne Bücher.

Marienstraße 6, unten rechts. Nach 16.00 Uhr und Sonntag.

Rollwagen

60—70 Ztr. Tragkraft, kompl. m. Bock u. Bremse, zu verkauf.

Fritz Taddicken, Ulmenstraße 8

Zu vermieten

Zimmer an berufstätige Dame zu vermieten. Schneiderin bevorzugt. Angebote unt. G. 1485 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort frei. Altengrodener Weg 6.

Gut möbliertes Zimmer m. Badbenutzung an berufstätige Dame zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Für sofort ein Zimmer z. Mitbewohnen frei. Peterstraße 67, unten links.

Möbliertes Zimmer für Ehepaar frei. Besichtigung ab 4 Uhr. Müllerstraße 3, I.

Geräumige Autogarage zu vermieten. Königsberger Str. 7

2 Garagen frei. Behrens, Schillerstraße 124.

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Rathaus, zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Zu erfragen im Kurier

Einfach, freundlich möbliertes Zimmer, Herbartstraße, zum 1. 6. frei. Wo, sagt der Kurier.

Infolge Versetzung kann in nächster Zeit eine 4½räum. Wohnung ermietet werden, die sich sehr gut zum Abvermieten eignet. Fremdenzimmer mit 3 vollständigen Betten, Wohnzimmer und andere Sachen müssen übernommen werden. Erforderlich etwa 400.- bar. Angebote unter G. 1491 an „Kurier".

Mietgesuche

Junges Ehepaar, Werftangestellter, sucht möbliertes Zimmer, auch Umgebung, 1. Mai oder später. Angebote unt. G. 1425 an Kurier.

Solider Herr sucht sofort mögl. Werftnähe möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 1238 an Kurier.

Handwerker sucht möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten. Angebote unter G. 1445 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 5. ein möbliertes Zimmer für ca. 4 Wochen. Angebote unt. G. 1474 „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer von jungem, berufstätigem Mädchen sofort gesucht. Schwiering, Zedeliusstraße 24 bei Fr. Koppe.

Ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mitKoch- u. Waschgelegenheit. Angebote unter G. 1470 an „Kurier".

Kinderknabenrad zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1126 Annahmestelle Tönsina, Gökerstraße 50.

Roller oder Kinderdreirad für 3jähriges Kind zu kaufen gesucht. Stellmacher, Zedeliusstr. 8, II.

Schrebergarten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter H. 24 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer innerhalb der Stadt v. jungem Herrn gesucht. Angebote unter G. 1469 an „Kurier".

1 bis 2 Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter G. 1468 an „Kurier".

Berufstätiges Mädel sucht nett möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 1465 „Kurier".

In Sengwarden oder Umgegend möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unt. G. 1462 an Kurier

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer. Preisangebote unt. G. 1460 an Kurier.

Ehepaar sucht Küche u. Stube, evtl. leeres Zimmer. Angebote unter G. 1471 „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter H. 1 an Kurier.

2 kleine oder 1 großes, leeres Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter H. 2 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Ehepaar zum 1. oder 8. Mai ges. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 3 an Kurier.

Dauermieter. Junger, solider Mann sucht sofort oder 1. 5. möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter G. 1163 an Kurier.

Zwei Werftangestellte suchen zu sofort oder später 1 oder 2 möblierte Zimmer. Angebote unter H. 18 an „Kurier".

Junger Werfthandwerker sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 11 an „Kurier".

Solider Werftangestellter sucht z. 15. 5. oder später ein od. zwei möblierte Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1495 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Bettwäsche evtl. vorhanden. Angebote unt. G. 1492 an „Kurier".

Berufstätige junge Dame sucht ein bis zwei leere Zimmer. Angebote unt. G. 1494 an „Kurier".

Junger Werftangestellter sucht z. 1. 5. 40 freundl. möbliertes Zimmer, mögl. Zentrum, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter G. 1484 an Kurier.

Suche ab 1. Mai möbliertes Zimmer, womöglich separater Eingang. Angebote unter G. 1486 an „Kurier".

Aelterer, solider u. sauberer Angestellter sucht sofort nettes Zimmer. Angebote unter H. 26 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Kochgelegenheit, für älteren Herrn sucht Mäkler, Marktstraße 34.

Sauberer Handwerker beim Marinebekleidungsamt sucht baldmöglichst möbl. Zimmer. Miete im voraus. Angebote unter H. 43 an Annahmestelle Ballach, Ecke Bülow-Bismarckstraße.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1427 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung. Wilhelmshaven oder Umgegend. Angebote unter H. 37 an „Kurier".

Aelteres, sehr ruhiges Ehepaar sucht 3½- bis 4räumige Wohnung mit Zubehör. Angebote unter H. 39 an „Kurier".

Wohnung gesucht. Angebote unter H. 29 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. G. 1493 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 1478 an „Kurier".

Garage

für Omnibus gesucht. Angebote an

Die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Wilhelmshaven

Bordumstraße Nr. 2a.

Aelteres Ehepaar mit großem Kind sucht ein größeres

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Liegesofa für sofort od. 2 leere Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote mit Preis unter H. 36 an den „Kurier".

Gesucht wird zum 30. 6. oder früher eine

Wohnung

4—5 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung. Angebote an:

Polensky & Zöllner

Wilhelmshaven, Postfach 14.

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 1475 an „Kurier".

Drei-Zimmerwohnung, möglichst mit Bad, gesucht. Angebote unter G. 1458 an „Kurier".

Angestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. G. 1463 an „Kurier".

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1467 an Kurier.

Ehepaar sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. G. 1472 an „Kurier".

Moderne 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1473 „Kurier".

2räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1060 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1061 an Kurier.

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 1454 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht neuzeitliche 3½- bis 4räumige Wohnung. Angebote unt. G. 1410 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1497 an Kurier.

Suche 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Angebote unter G. 1500 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung mit Zubehör. Angebote unter H. 5 an „Kurier".

Werftangestellter sucht baldigst eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 1481 an „Kurier".

Werftangestellter sucht baldigst eine 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. G. 1480 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1482 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Auto

Motorräder und Lieferwagen kaufen gegen bar **Bundgaard & Sohn Bremen.**

Kaufe Auto, kl. Opel od. DKW., ber. Ausf. Angebote mit Preis, Baujahr u. gef. Kilom. unter G. 1499 an Kurier.

Wandererleichtmotorrad, 98ccm, gut erhalten, zu verkaufen. Michels, Kaiserstr. 158.

Tausch

Suche 3räumige Neubau-Wohnung, Siebethsburg. Biete sonnige Werftwohnung oder Altbauwohnung. Angebote unt. G. 1459 an Kurier.

Sonnige 5räum. Altbauwohnung, 51.—, geg. 3½- bis 4räumige. Angebote unter H. 4 an Kurier.

Suche 4räumige Wohnung gegen 3räumige zu tauschen. Lage Siebethsburg — Oldenburg. Angebote unter G. 1019 an Kurier.

Suche Wohnung hier. Biete Tauschwohnung in Wesermünde. Franz Müller b. Bennen, Wilhelmshavener Straße 51.

Tausche Wohnung. 5 Zimm., 100 M., oder 4 Zimmer, 75 M., beide mit Küche, Bad und Mädchenkammer, geg. 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 14 an „Kurier".

Kleine 3räumige sonnige Wohnung gegen eine Siedlerwohnung in Cäciliengroden zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 7 an „Kurier".

4räumige mietfreie Hauswartwohnung gegen 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Preisangebote unter H. 28 an Kurier

Wer gibt Neubauwohnung Siebethsburg f. schöne 3räumige Wohnung mit Balkon u. Speisekammer, 28 M. Angebote unter H. 35 an Kurier

Tausch

Aelteres Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und möglichst Etagenheizung im Hansa- oder Villenviertel, bietet dafür geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör im Mittelpunkt der Stadt. Angebote unter G. 1022 an den „Kurier".

Heirat

Junges Mädel, groß, blond, natürlich und von gutem Wesen (gutes Aeußere), wünscht die Bekanntschaft mit einem charakterfesten Kameraden bis zu 32 Jahren (mögl. Radler) zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter G. 1413 an „Kurier" erbeten

Einer Witwe Herzenswunsch ist, ihrem Leben wieder Inhalt zu geben durch fraulicheFürsorge für einen gütigen, feinsinnigen, älteren Ehekameraden aus guter Familie, Alter 55 bis 65 Jahre. Guter Hausstand und Einkommen vorhanden. Nur ernstgemeinteZuschriften, eventl. mit Bild, unter G. 1398 an Wilhelmsh. Kurier erbeten.

2 Freundinnen, 20 und 21, die Interesse für Theater, Sport und Wandern haben, wünschen die Bekanntschaft 2 gebildeter, aufrichtiger Herren (24—30) mit gleichen Interessen zw. späterer Heirat. Bildzuschriften erwünscht unter H. 10 an Kurier.

Witwe, evangel., Anfang 40, ohne Kinder, mit eig. Haus, von auswärts, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in gesicherter Position bis 50 Jahren kennenzulernen zw. Heirat. Witwer ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter G. 1496 an Kurier.

Solider Mann, 53 Jahre, mit eigenem Haushalt, wünscht Bekanntschaft mit Frau passenden Alters. Bei gegenseitigem Verstehen Heirat erwünscht. Angebote unt. G. 1461 an „Kurier".

Handwerker, 45 Jahre alt, 160 groß, schuldlos geschieden, möchte liebes Mädel od. Witwe zw. Heirat kennenlernen. Bildangebote unter H. 19 an „Kurier".

Wiederheirat wünscht Küchen- und Kantinenverwalter, Ende 30, 1,77 groß, dunkelblond, stattliche Erscheinung, gerader Charakter, gutmütig, sympath., strebsam, gute Allgemeinbildg., alle Weltteile bereist, m. gut aussehender, warmherziger Dame, bis 35 Jahren, mit Geschäftsinteresse. Kennenlernen in gleicher Stellung möglich. Da spätere Geschäftsübernahme beabsichtigt, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Diskretion zugesichert. Zuschriften, nur mit Bild, unter G. 1464 an Kurier.

2 Freunde, 28 und 29 Jahre alt, Nichttänzer, suchen die Bekanntschaft zweier netter Mädel v. 20 bis 26 Jahren zwecks späterer Heirat. Bild erwünscht. Zuschriften unter H. 9 an den Kurier.

Junger Mann, 27 Jahre, alleinstehend, mit kl. Heim und Ersparn's, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen Mädels zwecks Heirat. Witwe oder Mädel mit Kind angenehm. Angebote unter H. 17 an Kurier.

Verloren

Goldenes Sportabzeichen, NSRL., und bronzenes SA.-Sportabzeichen am 21. 4. verloren. Abzugeben im Fundamt.

Verloren a. Montag ein Schlüsselbund, Strecke Werfttor I, König-, Luisen-, Roonstr. Abzugeben gegen Belohnung Roonstraße 184, 1. St. rechts.

Tiere

Junge Milchkuh zu verkaufen. Oetken, Fortifikationsstraße 101

Beste entwöhnte

Ferkel

Gebrüd. Frerichs Neuengroden.

Ein Milchschaf zu kaufen gesucht oder gegen ein fettes z. tauschen. Angebote unt. H. 33 an „Kurier".

Anzuleihen

150 RM. von Marineangestellten zu leihen gesucht. Zurückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter H. 6 an Kurier.

Verpachtung

Gartenland

in Ebkeriege zu verpachten.

Erich Gerdes Grundstücksmakl. Peterstraße 45.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Akkordeon? Angebote an H. Beator, Ebkeriege 1/29

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Verschiedenes

Feuer- u. diebessichere Geldschränke für 300 bis 1000 RM. **Ernst Appelstiel, Oldenburg**/Oldg. Streekenweg.

MÖBEL EISENHAUER

15 Küchentische
15 Küchenuhren
10 Schuhschränke
10 Rauchtische
12 Speisezimmerstühle
6 Polstersessel
1 Sofa
1 Holzbettstelle
5 runde Tische

MÖBEL EISENHAUER

Briefmarken, Neuheiten, für Sammler, bei Rothenau, Gökerstraße 21.

Ich warne hiermit jeden, der über mich und meine Frau falsche Gerüchte verbreitet und werde denjenigen zur Anzeige bringen. G. Janssen, Langewerth 50.

Gute Nachricht aus Wien

„ALTESSE" kommt!!



Treppen- und Büroreinigung zu vergeben? Hier hilft schnell die „Kurier"-Kleinanzeige.

Verlaufen

Blauer Wellensittich entflogen. Zurückerb. Kaakstraße 5, II links.

Verlangt in Gaststätten **den „Kurier"**

Mietgesuch

Sofort gesucht leeres oder möbliertes

Zimmer

Schrodin, Ulmenstraße 22.

Kirchliche Nachrichten

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen: 6, 7½, 9, 10½ Hochamt; 2 Christenlehre; 20 Andacht. Christi-Himmelfahrt: wie sonntags. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Täglich 20 Maiandacht.

Boslapp: Hl. Messen: 8 und 9½.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße. Hl. Messe: 6, 8 und 10.30 Uhr. Andacht 18 Uhr.

In Cäciliengroden um 9.30 Uhr.

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Bielfeld. Donnerstag, 10 Uhr: Pastor Harms.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Habben. Donnerstag, 10 Uhr: Pastor Wilkens.

Neuende. Sonntag, 9 Uhr: Pastor Bamberger. 10 Uhr: Pastor Bamberger. Donnerstag, 10 Uhr: Pastor Mahler.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 28. April, 4.00 Uhr nachm., Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Gerhards, Roonstraße 145, Ruf 281. — Dr. med. Schoettler, Viktoriastraße 25, Ruf 271.

Max Meis, Duisburg, Postfach 1011

Eß- u. Kaffee-Service

Bestecke mit rostfreien Klingen, **auch** bequeme Teilzahlung. Anfragen an **Max Meis, z. Z. Wilhelmshaven,** postlagernd.

Für einen Aufsichtsbeamten suchen wir für den 1. Mai

ein möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Verpflegung

Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Wegen Personalmangels

ist mein Geschäft bis auf weiteres nur noch

von 8.00 bis 12.30 Uhr
Sonnabends
von 8.00 bis 12.30 Uhr
und 14.30 bis 19.00 Uhr
geöffnet.

Lübbo H. Hinrichs Nachf.
Heidmühle

Landesbibliothek Oldenburg



Pfingsten naht

der Sommer steht vor der Tür!

Zu Pfingsten schmückt sich die Natur mit bunten Farben – da steht auch uns der Sinn nach etwas Neuem, Schönem, Festlichem. Wissen Sie was? Kommen Sie mit Ihren Wünschen zu uns! Wir überlegen dann mit Ihnen, wie Sie sich und anderen eine Feiertagsfreude bereiten können!

Bartsch u.v.d. Brelie

Wilhelmshaven
Ecke Hindenburg- u. Viktoriastr. 15—17

Regenol-Gummipflege
In Ihrem und im Interesse der Wirtschaft.
50 % Ersparnisse! Keine Gummilösung!
Regenol besteht aus hochpolymeren Kohlenwasserstoffen und anorganischen Energien, die katalytisch anregend auf die Gummi-Moleküle einwirken und sie zu neuem Leben wecken. Regenol ist in diesem Sinne ein Kautschukbildner, dessen Wirkung in die Tiefe geht.
Autoreifen
Gummischläuche
Gummiwerkstoffe
Transportbänder
Gummiwalzen
Auskunft und Auslieferungslager
W. Vockenroth
W'haven, Peterstr. 104. Ruf 1381.

Jugendfrisch und leistungsfähig durch **Dijosan-Knoblauch-Pillen**
extra stark durch ihren Gehalt an Knoblauchextrakt. Geruch- und geschmacklos. Monatskurpackung (180 Stck.) RM 1.-: aber nur in Apotheken.

Friedrichs Leicht anzubringen
Verdunklungsrollos
100:180 RM **2.00** | 125:240 RM **2.75**
100:220 RM **2.25** | 150:240 RM **3.00**
125:180 RM **2.50** | 180:180 RM **3.75**
Mit Zugvorrichtung 50 Pf. mehr
Andere Größen schnellste Anfertig. Lieferung ab Fabrik unt. Nachnahme.
Hamburg 36, Wexstr. 29 II/WK.

Ihr Hut wie neu
nach Umpressen und Umarbeiten in
Putzhaus Ehlers
Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.
Große Auswahl in Damenhüten

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido Föhnke GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 27. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (außer Anrecht): **Uraufführung!**
Die Liebe der Donna Ines
Oper von Walter Jentsch

Sonntag, 28. April, 19.30 bis 21.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Montag, 29. April, 20.15 bis 22.15 Uhr („Kraft durch Freude"):
Konzert des Städt. Orchesters
Leitung: Alfred Hering
Solist:, Celestine Sarobe Bariton

Dienstag, 30. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (B 20 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Mittwoch, 1. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Donnerstag, 2. Mai, 15.00 bis 17.15 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Das Konzert
19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Freitag, 3. Mai, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 19 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Sonnabend, 4. Mai, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonntag, 5. Mai 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Am 1. Mai
KdF.-Veranstaltungen
im Gesellschaftshaus

Die Betriebe, die geschlossen daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich baldmöglichst mit unserer Dienststelle, Börsenstraße 45, in Verbindung zu setzen.

Klavierunterricht
wieder in vollem Umfang aufgenommen
Heinz Röhrs
Hindenburgstraße 58

Einstellspritzen
mit 5 m Schlauch wieder vorrätig. Die bestellten Spritzen bitten wir abzuholen.
Gebrüder Meyer
Gökerstraße

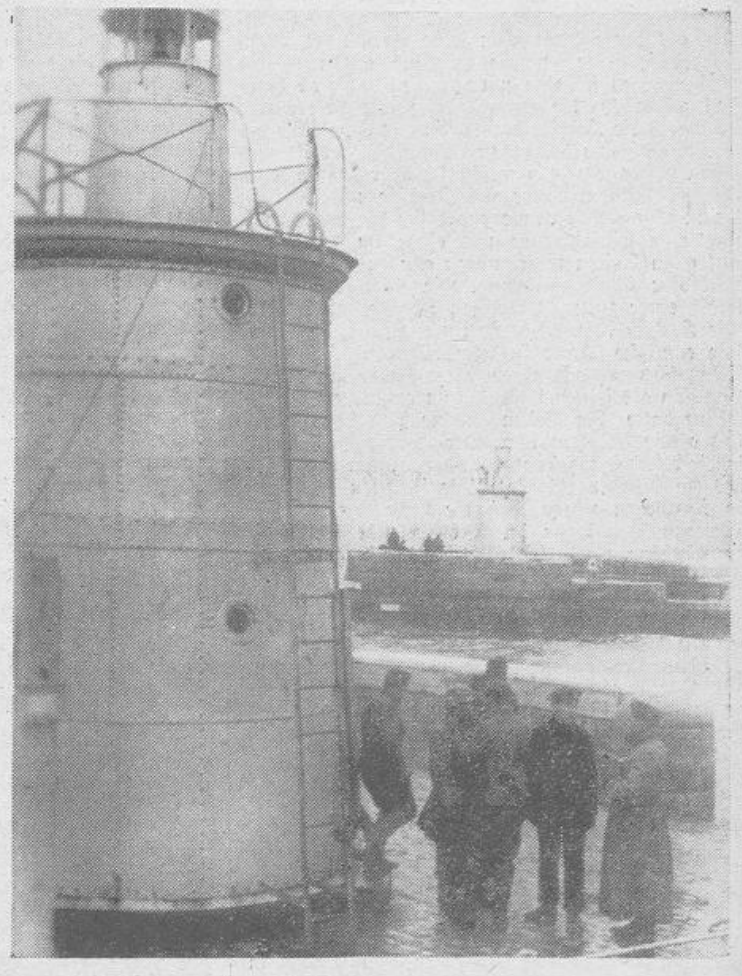
Hochbau
Abrechnung und Massenaufstellung jegl. Art werden laufend angefertigt. Angebote unter H. 41 an den „Kurier".

Werdet Mitglied der NSV.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Bildbericht von der deutschen Aktion im Norden



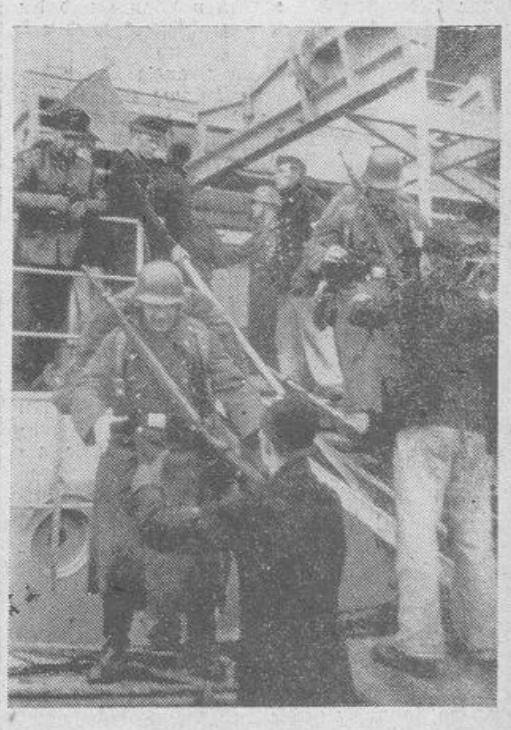












Unser fünfter Bildbericht zeigt uns Ausschnitte aus dem Einsatz unserer Wehrmacht in Norwegen. Wir sehen Bilder vom Kampf, vom Nachschub und von der Abwehrbereitschaft unserer Soldaten. In der oberen Bildreihe: Norwegische Küstenbatterien feuerbereit gegen feindliche Angriffe. Nachdem die norwegischen Küstenbatterien von den deutschen Truppen besetzt waren, wurden sie von den Marine-Artilleristen feuerbereit gemacht. Drohend sind die Rohre der schweren Geschütze gegen jeden Feind gerichtet, der sich dieser Küste zu nähern wagt (PK.-Lange-Scherl). Rechts: Unsere Feldgrauen an der nördlichsten Spitze von Jütland. Soldaten des Heeres und der Kriegsmarine auf den von uns besetzten Hafenmolen von Skagen, dem nördlichsten Punkt der dänischen Halbinsel Jütland (PK.-Bieling-Scherl). Kampf gegen norwegische Gebirgsschützen zeigt die zweite Bildreihe. Während ihres Vormarsches trafen unsere Truppen an verschiedenen Stellen auf norwegischen Widerstand. Unser Bild links zeigt Infanteristen im Kampf gegen norwegische Gebirgsschützen. Die Spitze der vorgehenden Truppen in Norwegen bilden Panzerkampfwagen (Bild rechts), unter deren Schutz die Infanterie ihren Vormarsch durchführt. (Aufn. (2) PK.-Lanzinger-Scherl).

Den Nachschub und durch Gegner nicht zu unterbindende Transporte nach Norwegen zeigt die untere Bildreihe: Gebirgsjäger mit Schwimmwesten. Unausgesetzt gehen neue Transporte von Truppen und Nachschubmaterial in die norwegischen Gebiete. Auf der Ueberfahrt nach Norwegen werden (Bild links) Gebirgsjäger an Bord eines deutschen Kriegsschiffes im Gebrauch von Schwimmwesten unterwiesen (PK.-Lange-Scherl). — Verwundeten-Transport mit dem Flugzeug. Ankunft eines Roten-Kreuz-Flugzeuges auf einem Flughafen in der Nähe von Oslo. Behutsam werden die Verwundeten von Bord des Transporters in die bereitstehenden Kraftwagen des Roten Kreuzes gebettet (PK.-Hausmann-Scherl). — Deutsche Truppen gehen an Land. Ankunft deutscher Streitkräfte in Norwegen, die hier mit vollem Marschgepäck an Land gehen (PK.-Lange-Scherl).

Landesbibliothek Oldenburg

Die vereitelte Umfassung der deutschen Front

Revolutionierung der gesamten Kriegsführung durch die Luftwaffe — Der Erfolg der Norwegen-Aktion, eine Tat der deutschen Marine — Das Cannä des Nordens / Von * * *

Vor einem halben Jahrhundert begann England den Kampf um die Nordsee. Es war, als sich das Reich entschloß, eine Kriegsmarine zu schaffen, die seiner Stärke entsprach. Trotz einer verhältnismäßig starken deutschen Flotte gelang es England im Weltkriege, die Nordsee dank seiner großen Ueberlegenheit zu beherrschen. In den folgenden 22 Friedensjahren, in denen es mit anderen Mitteln als den militärischen seine Politik des Weltkrieges fortsetzte, wurde England erst recht der Meinung, es sei eine uneinnehmbare Insel geworden, die zwangsläufig alle Meere und besonders die Nordsee beherrsche. Die Ergebnisse der Seekriegführung des ersten Abschnittes des Krieges gegen England zeigen tatsächlich aber ein erheblich anderes Bild. In der ziffernmäßig unterlegenen deutschen Marine paart sich ein Kampfgeist und eine Einsatzfreude mit einer im Weltkriege auf allen Seiten ungekannten aktiven und unschematischen Seekriegführung, wie sie nur aus der Kraft einer zukunftsträchtigen Idee geboren wird. Die Nordsee ist nicht mehr ein englisches Reservat. Die englische Flotte ist vom Monopolträger zum Mitwettbewerber in einem Meer geworden, welches England als seinen Lebensraum anzusehen sich gewöhnt hatte. In diesem Raume stellt Deutschland das aktive Element dar. Der Herrschgewohnte ist in die Abwehr gedrängt, dem der Gegner das Gesetz des Handelns vorschreibt. Die jüngsten Ereignisse in Norwegen zeigen, daß die gewaltige englische Flottenmacht (sogar durch bedeutende Teile der französischen verstärkt) nicht in der Lage ist, die Zielsetzung ihres Gegenspielers zu durchkreuzen, seine Verbindungslinien abzuschneiden, geschweige denn durch ihre numerische Uebermacht die Führung des vereinigten See- und Landkrieges im skandinavischen Raum an sich zu reißen. Im Gegenteil. Der schwächere vermochte in letzter Minute die große strategische und operative Planung Englands, die Umfassung des nördlichen Flügels Deutschlands und die Luftdichtmachung der Blockade durch die Besetzung Norwegens und Dänemarks sicherzustellen, geradezu unter der Nase der vereinten alliierten Flotten zu vereiteln und den Schutz der Neutralität Norwegens und Dänemarks in die Hände deutscher Truppen zu legen.

Die Tat der deutschen Marine

Der englische Plan, Norwegen zur Basis der alliierten Kriegführung zu machen, ist mit einer in seiner strategischen und taktischen Konzeption geradezu verblüffenden Sicherung des deutschen nördlichen Flügels blitzschnell beantwortet worden. Die gesamte Macht Englands und Frankreichs bedrohte Deutschland in der Flanke, sogar im Rücken. Trotzdem gelang die deutsche Schutzmaßnahme über Nacht. Die Verluste, die dabei entstanden, lassen angesichts der gewaltigen Kräfteverschiebung einen Vergleich mit jenen Verlusten zu, die Deutschland für die Liquidierung der Front im Osten opfern mußte. Der Erfolg ist eine Tat der deutschen Marine. Die ganze Kühnheit der Führung und den Mut der deutschen Seeleute kann nur der richtig ermessen, der sich die Entfernungen vor Augen hält. Dann erkennt man aber auch, welche Bedeutung einer solchen einsatzfreudigen Marine für die Gestaltung der strategischen Gesamtlage zuzumessen ist. Die Entfernung Narviks von Berlin entspricht etwa der Lage der Kap Verdischen Inseln zu dieser Stadt. Norwegen und Dänemark besitzen zusammen etwa die Bodenfläche Deutschlands, und die norwegische Küste gehört zu den steilsten der Welt, die nur so wenige Ansatzpunkte für eine Besetzung aufzuweisen hat, daß sie unschwer an den Fingern abgezählt werden können. Dank der deutschen Marine und der mit ihr operierenden Luftwaffe entstand in kürzester Frist eine Flankensicherung, die sich weit über die Nordsee hinaus tief in den Atlantik erstreckt. Auf der Marine lastete in erster Linie die Schwere der Aufgabe. Ihr gebührt der Kranz des Ruhmes. England ist nicht mehr Herr „im eigenen Haus". Die Hauptkampflinien ziehen sich durch die Gewässer der Nordsee.

Das Auge der Seekriegsführung

Die Bedeutung des englischen Planes und die Wichtigkeit des deutschen Gegenschlages wird erst recht klar, wenn man die Entwicklung der Kriegstechnik während der letzten zwanzig Jahre betrachtet. Zu der gewaltigen Leistung zahlenmäßig unterlegener Seestreitkräfte, die nur durch den neuen Geist zu erklären ist, tritt die Revolutionierung der gesamten Kriegsführung durch die Luftwaffe. Sie hat Umwälzungen hervorgerufen, die nicht einmal mit dem Einfluß der Eisenbahn auf Strategie und Taktik gleichgesetzt werden können. Befestigungen und moderne Flotten tragen nicht mehr einen vornehmlich defensiven Charakter. Die Starrheit der Fronten wurde gelöst. Der Flieger ist auch das Auge der Seekriegsführung.

Husaren der See wie die U-Boote, sind sie Schutzmittel der Flotte und Wegweiser des Angriffs zugleich. Sie überfliegen die Hauptkampflinie und das Niemandsland. Sie tragen den Krieg über die Fronten hinweg zu den Flottenbasen und Stützpunkten des Feindes. Die gewaltigen Befestigungen des Westwalls legten den Westmächten den Gedanken einer Frontverlängerung nahe. Italien blockiert den Süden, der Balkan im Südosten zeigt sich alles andere als kriegslustig. Auch käme hier die englische Seemacht kaum zur Geltung. Nur der Weg nach Norden gab England eine Chance. Marine und Luftwaffe, verwandte Elemente, sind die gegebenen Träger des Flankenangriffs in diesem Kampfgebiet. England mußte sich daher entscheiden. Wollte es die Fiktion, eine Insel zu sein, aufrechterhalten, so mußte es die Entscheidung des Krieges den Franzosen überlassen. Wollte es den Krieg selbst aktiv führen, so konnte nur der Besitz Skandinaviens die notwendige Voraussetzung hierfür schaffen. England entschied sich für das letztere. Wiederum muß man die Karte betrachten. Die Entfernung von Bergen nach den Shetlandinseln beträgt 350 Kilometer. Sie ist so groß wie die Entfernung von Berlin nach Osnabrück. England hat selbst entschieden, keine Insel mehr zu sein.

Die Blockade zur See

Die Blockade zur See ist eine offensive Operation. Die Flotte belagert die gegnerische Küste. Je mehr sie von der eigenen Luftwaffe unterstützt werden kann, um so stärker und undurchdringlicher ist die Mauer, die sie vor der feindlichen Küste errichtet. Um den deutschen Schiffen den Weg aus der Nordsee in den Atlantik wirklich zu verschließen, blieb für England nur übrig, zwischen der Nordküste Schottlands und der Westküste Norwegens einen Damm aus Schiffen und Minen zu errichten, der so lückenlos bis hoch in den Himmel ist, daß ihn auch die deutsche Luftwaffe nicht überfliegen könnte. Gleichzeitig müßten Flugstützpunkte errichtet werden, die in der Flanke die britischen Flottenbasen sichern und von denen aus es möglich wäre, die deutschen Flieger bei ihrer Rückkehr von den Einflügen nach England anzugreifen. Zur Deckung der Blockade verlangte also die britische Luftwaffe nach Stützpunkten, die in der Nähe der deutschen Küste liegen. Ebenso erforderte der Schutz der Hauptmarinebasis Englands auf den Orkney-Inseln neue britische Flugstützpunkte nahe dem deutschen Festland. Ihre Errichtung in Ostholland, in Norddänemark oder Südnorwegen könnte allein der englischen Flotte in der Nordsee eine größere Bewegungsmöglichkeit geben. Durch sie würde auch der Vorteil des Kaiser-Wilhelm-Kanals zunichte gemacht. Gleichzeitig könnte man so Deutschland von allen skandinavischen Zufuhren abschneiden und die für England so lebenswichtigen Einfuhren aus diesen Ländern ein für allemal sichern. Aus solchen Ueberlegungen entstand der Plan, der mit der Verletzung der norwegischen Neutralität durch das Auslegen von Minen im neutralen Hoheitsgebiet begann, der durch die befohlene Besitzergreifung Norwegens und Dänemarks zur Durchführung gebracht werden sollte, und den die blitzschnellen Gegenmaßnahmen der deutschen Führung vereitelten.

Das neue Niemandsland

Das Weiterheranschieben der britischen Blockade an die deutsche Küste, die Errichtung von englischen Flug- und Marinestützpunkten auf Jütland und in Südnorwegen wäre von eminenter strategisch-politischer Bedeutung gewesen. Nach der Liquidierung der polnischen Front und durch die enge Freundschaft Deutschlands mit den beiden übrigen Großmächten Mittel- und Osteuropas gibt es nur eine einzige deutsche Kampfrichtung: nach dem Westen gegen die britisch-französische Koalition. Diese Front beginnt an der Schweizer Grenze. Bis zum Südzipfel Luxemburgs sind die gegnerischen Linien nur einige hundert Meter oder manchmal einen bis zwei Kilometer voneinander entfernt. Bei Luxemburg erweitert sich das Niemandsland zwischen den beiden Parteien. Auf deutscher Seite führt die Vorpostenlinie an der Grenze Belgiens und Hollands entlang über Helgoland bis um das Gebiet um die Insel Sylt. Beim Gegner stehen die Vorposten von Luxemburg entlang der Westgrenze Belgiens, dann der Ostküste Englands folgend, bis zu den Shetlandinseln. Strategisch betrachtet liegen bzw. lagen im Niemandsland: Luxemburg, Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen. An der schweizerischen Grenze stellt der hundert Meter breite Oberrhein das Niemandsland dar. Zwischen Sylt und den Shetlandinseln bildet es die 800 Kilometer breite Nordsee. An der französischen Front schlagen sich im Kleinkrieg die gegnerischen Spähtrupps. Im britischen Niemandsland, in der Nordsee, kämpft eine starke deutsche Luftwaffe und eine einzigartig aktive deutsche Kriegsmarine mit dem Gegner.

Hier war das Ergebnis, daß die britische Flotte sich mehr und mehr aus der Nordsee zurückzog und ihre Stützpunkte an der britischen Ostküste als immer stärker gefährdet erkennen mußte. Diese Lage zwang die britische Führung zu dem Versuch, auf ihrem Nordflügel aus der Defensive herauszukommen. Sie plante diesen Flügel unter Ausnutzung ihres Gewichtes zur See von Nordschottland und den Shetlandinseln nach Südosten vorzuschieben, um so den deutschen Nordflügel zu umfassen.

Die vereitelte Umfassung

Wenn sich die deutsche Führung nach den klar zutageliegenden Beweisen, daß England nicht mehr gewillt war, die Neutralität der skandinavischen Staaten zu respektieren, auf dem nördlichen Operationsflügel nicht mattsetzen lassen wollte, so konnte sie eine britisch-französische Einnistung und Ausbreitung im skandinavischen Raum nicht dulden. Deutschland mußte daher im Niemannsland zwischen Sylt und den Shetland-Inseln selbst nach Norden und Westen vorrücken, den Schutz Dänemarks und Norwegens mit eigenen Kräften übernehmen und so das drohende britisch-französische Umfassungsmanöver unmöglich machen. Die meisterhafte Durchführung der Besetzung Dänemarks und der norwegischen Küste durch ein glänzendes Zusammenspiel aller Waffen und mit den deutschen Seestreitkräften als den opfermutigen und heldenmütigen Hauptträgern des Kampfes, hat die deutsche Vorpostenlinie weit nach Norden verlängert. Der nördliche Flügel der deutschen Front befindet sich praktisch nördlich des norwegischen Hafens Bergen. Die Flügel beider Parteien haben sich damit ganz bedeutend genähert. Heute beträgt dort die Entfernung der Kämpfenden nur noch 350 bis 450 Kilometer. Im Niemandsland des Nordens befindet sich kein Festland mehr. Dies ist das stolze Ergebnis des Einsatzes der deutschen Marine. Das Heldenbuch ihrer Taten, mit denen die zweite Phase des Krieges beginnt, wird in seiner ganzen Größe wohl erst nach Friedensschluß zu lesen sein.

Der Riß in die Blockade

Durch die blitzschnelle Abwehr des Zugriffs der Westmächte auf Skandinavien ist für Großbritannien in der Nordsee eine völlig veränderte Situation entstanden. Der alliierte Plan aber, das kann heute schon festgestellt werden, den Krieg durch die Umfassung von Norden her auf deutschem Boden in allgemeiner Richtung Prag—Wien zu tragen, und die Blockade durch Abschnürung aller skandinavischen Lieferungen zur vollen Wirkung zu bringen, ist vereitelt worden. Die Briten dachten daran, uns ein Sedan, eine Vernichtungsschlacht zu schlagen. Das Gegenteil ist jetzt der Fall, und das Sedan, das für uns bestimmt war, verwandelt sich immer mehr in ein Cannä, in eine Katastrophe für die Engländer.

Der deutsche Schutz der Westküste Norwegens und Dänemarks brachte der Blockade einen weiteren tiefen Riß bei. Mit ihrem Vorgehen gegen den neutralen Norden haben die Westmächte den Marschall Hunger tatsächlich zum Vorrücken gebracht. Seine Marschrichtung ist aber die umgekehrte als die gewollte. Butter und Schinken, Holz und Erze werden jetzt rarer werden, aber nicht in Deutschland, sondern in England. Der Beweis ist erbracht, daß selbst in der Nordsee auch die vereinigte englisch-französische Flotte einen Gegner nicht hindern kann, das zu tun, was ein starker Wille befiehlt und was der zahlenmäßig Schwächere mit einer Einsatzfreude in die Tat umsetzt, die aus dem Wissen entspringt, daß er für eine bessere und gerechtere soziale Ordnung kämpft.

An das junge Geschlecht

Lausche den Stimmen der Ahnen,
werde im Schicksal nicht klein,
wenn es mit rauschenden Fahnen
groß und gewaltig tritt ein.

Wenn es mit dunklen Gewalten
über dich einbricht mit Macht,
suche das Wir zu gestalten,
banne das Ich in die Nacht.

Lerne den Nacken zu steifen,
schwinge den Hammer, faß an!
Leben heißt kämpfen und reifen.
Wachse zum Bruder, zum Mann!

Fruchtlos bleibt Beten und Flehen,
säst du nicht selber die Saat.
Zeichen und Wunder geschehen,
wenn du bereit bist zur Tat.

F. M.

Vorpostenboote sicherten die Seestreitkräfte

Flankenschutz für das deutsche Unternehmen in Skandinavien

(PK.) In dem Kriegshafen, in dem ein Teil der deutschen Vorpostenflottillen stationiert ist, herrscht ein auffällig reges Leben. Es liegt etwas in der Luft! Am Pier höre ich einen Schiffskoch heftig fluchen, daß er heute abend noch unbedingt so und soviel Proviant zu übernehmen hätte. Auf allen Booten werden fieberhafte Vorbereitungen getroffen. Heute nacht noch soll ausgelaufen werden. Es gilt, einer Aktion der deutschen Seestreitkräfte den unbedingetn Flankenschutz zu verschaffen!

Schneidig werden in der Dunkelheit die Auslaufsmanöver durchgeführt, und ein Boot nach dem anderen schiebt sich aus dem Hafen. An Bord ist sich alles der erhöhten Bedeutung dieser Fahrt bewußt. Die Boote fahren schon die meisten Tage in diesem Kriege draußen auf hoher See und sind nur kurze Zeit im Hafen. In hartem und selbstlosem Dienst und einsamer verschwiegener Pflichterfüllung haben die Männer bislang tagaus tagein die Deutsche Bucht überwacht und den Schutz der deutschen Küste verbürgt. Nun ist auch ihre Tätigkeit unmittelbar in den großen Rahmen der Aktion der deutschen Seestreitkräfte gestellt.

Bei strahlendem Sonnenschein erreichen die Boote die befohlenen Positionen. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes der rechte Flügelmann des Westwalles zur See. Vereinzelt treffen wir Vorpostenboote an, die die einzelnen Positionen bisher allein überwachten. Nun ziehen wir diesen Beobachtungsring in der deutschen See noch enger, um jeden feindlichen Störungsversuch gegen das Vorhaben der deutschen Seestreitkräfte unter allen Umständen schon in den ersten Ansätzen feststellen zu können.

Auf Achterdeck, auf der Brücke und auf dem Vorschiff sind die Ausguckposten verstärkt aufgezogen. Sehen, melden und — kämpfen, das war schon in den ungezählten Tagen vorher stets die besondere Aufgabenstellung der Vorpostenboote, und das ist auch nun in ganz besonderem Maße der Inhalt allen Dienstes der Männer an Bord. „Flugzeug steuerbord achteraus!" meldet der Ausguckposten achtern. Ein deutscher Aufklärer zieht seine Bahn über die weite Nordsee. Jedes Geräusch in der Luft und jede Bewegung im Wasser wird von den Männern peinlichst genau wahrgenommen.

Am ersten Tage ist es vollkommen ruhig. Kaum ein Schiff kann von den Posten mit den scharfen Gläsern ausgemacht werden. Im Morgengrauen des folgenden Tages passiert in weiter Ferne ein Teil der deutschen Seestreitkräfte unsere Vorpostenkette. Die Spannung auf das geplante deutsche Unternehmen ist jetzt auf unserem Boot auf ihrem Höhepunkt. Im gleichen Grad steigt aber auch die Aufmerksamkeit und der Pflichteifer der Soldaten an Bord. Sie wissen nun alle, Mann für Mann, was von ihrem Beobachtungsdienst für die deutschen Seestreitkräfte abhängt.

Etwas später überfliegt ein englischer Fernaufklärer in großer Höhe unser Boot. Sollte das der erste Vorbote der englischen Gegenmaßnahmen sein? Der Fliegeralarm läßt das ganze Boot noch lebendiger werden. Die Freiwachen stürzen aus ihren Kojen, und in verblüffender Schnelligkeit sind die Geschütze besetzt. Nimmt der Tommy keine Notiz von uns? Doch, da! Er fliegt zurück! Fliegt unser Boot an! Es ist eine Bristol-Blenheim! Feuererlaubnis! Ein wahrer Feuerregen prasselt dem Tommy aus unseren Geschützen entgegen! Der englische Flieger dreht bei und — setzt zu einem neuen Anflug an. Unsere Maschinen laufen äußerste Kraft. Das Ruder liegt hart Steuerbord. Der Engländer fliegt uns jetzt von achtern an. Schon jagt ihm wieder Feuerhagel entgegen. Auf dem Signaldeck werden mit dem Glas die ersten Treffer im feindlichen Flugzeug festgestellt! Der Tommy wird unsicher und schmeißt seine Bomben ab. Hundert Meter achteraus klatschen sie ins Wasser, und hohe Wasserfontänen künden ihre Detonation. Anschließend haut der Brite schleunigst ab.

Und dann sehen wir von den Engländern nichts mehr! Die Luft ist rein! Unsere Gedanken sind bei den Kameraden der ausgelaufenen Seestreitkräfte, die, so glauben wir auf Grund unserer Beobachtungen fest, ihr Vorhaben ungestört durchführen können. Plötzlich ist das Schiff dann wie elektrisiert! In allen Räumen des Bootes hört die Besatzung die Sondermeldung von Dr. Goebbels, daß deutsche Truppen in Norwegen und Dänemark landen. Nun wissen wir, daß der wesentlichste Teil unserer Aufgabe, den deutschen Seestreitkräften die Flanke zu sichern, gelöst ist. Stolz sind die Männer, durch ihren Vorpostendienst die Aktion der deutschen Seestreitkräfte geschützt zu haben! Aber Luft und Wasser werden weiter von uns abgelauscht und abgespäht, um nun jede eventuelle Reaktion der Engländer auf dieses Unternehmen ebenfalls unterbinden zu helfen. Von dem Tommy sehen wir aus unserer Position nun aber erst recht nichts mehr.

Um so mehr ziehen die Vorpostenboote der Luft, die Aufklärungsflugzeuge, über uns hinweg. Was unser Blick nicht mehr erreicht, das nehmen unsere Brüder in der Luft wahr. Und dann sollen wir ihnen auch noch symbolisch zeigen, wie sehr sie unsere Waffenbrüder sind. Ein notgelandetes Aufklärungsflugzeug wird uns gemeldet. Wir steuern sofort mit äußerster Kraft auf die Notlandungsstelle zu. Backbord voraus wird das Flugzeug dann ausgemacht. Ein anderes Vorpostenboot ist ihm schon zu Hilfe geeilt, und wir unterstützen es bei der Bergung der Flieger und des Flugzeugs. Im Rundfunk aber künden weitere Sondermeldungen von der fortschreitenden Aktion der deutschen Wehrmacht in Norwegen und Dänemark, und wir halten treue Wacht über alle Regungen im Wasser und in der Luft, die diese stolzen Taten unserer Wehrmacht gefährden können.

Gustav Schütt

Wir fliegen die „Schäferhund-Tour"

Dreifache Sicherung für deutsche Seetransporte: Kampfflugzeuge, Jäger und Schnellboote

„Schäferhundtour"? — Diese treffende Bezeichnung erfanden jene Männer, die zum ersten Male die Tätigkeit eines „Schäferhundes" in der Luft ausübten. Ihre Herde bestand gestern aus mehreren deutschen Transportern, die aus der Vogelperspektive auf dem Wege nach Norden gegen U-Boote und Fliegerangriffe gesichert wurden. Zu ihnen gesellten sich am Abend die flinken Schnellboote der Kriegsmarine, ebenfalls erbitterte Feinde der Unterseebootwaffe.

Am frühen Nachmittag beginnt die Aufgabe, die wir mit der He 111, reichlichen MG.-Trommeln und mehreren Bomben vielversprechenden Kalibers an Bord, antreten. Eine „Ehrenrunde", und dann Kurs Nord, mal Ost, mal West. Bei prächtigem Wetter überfliegen wir Dänemark, das vielfach zerrissene, flachhügelige Land. In den Docks und Werften werken dänische Arbeiter und auf zahlreichen Flugplätzen horsten kampfbereit deutsche Jäger.

Stundenlange „Ehrenrunden" über See. Die Küste versinkt im Dunst. Das Meer umflutet weit hinter uns die ausgedehnte Inselkette, über die wir unser Ziel anstreben. In wenigen Minuten sind wir da. Der Beobachter hat bereits die Transporter ausgemacht, deren Schutz gegen U-Boots-Angriffe wir übernehmen.

Die Punkte auf der ruhig im Sonnenschein daliegenden See werden größer, und dann brausen wir über sie hinweg. Eine Steilkurve, und die großen Kähne liegen unter uns. An Bord wird es lebendig. Lebhaft winkt die Besatzung ihren Kameraden in der Luft zu. Die Kameraden von der See schließen jetzt für Stunden enge Freundschaft mit den Waffenbrüdern in der Luft, die mit Argusaugen wachen und jedem U-Boot die Möglichkeit nehmen, Torpedos abzufeuern.

Damit beginnt unsere „Schäferhund"-Tätigkeit, die sich über mehrere Stunden erstreckt. Es ist ein ständiges Umkreisen der Transporter. Mal steigt die linke Tragfläche in die See, mal steigt die rechte steil in den Himmel. Steuerbord kurven wir, backbord sichert unser Rottenkamerad.

Nur wer die Wichtigkeit der Aufgabe versteht, kann den Zustand verstehen, den die Meldung der Transporter bei uns auslöste. Alle Gefechtsposten sind besetzt, die MG.s geladen und entsichert, alle Bomben klar zum Wurf. Unsere wichtigste Aufgabe aber besteht darin, die leichtgekräuselte See mit scharfen Blicken zu bewachen. Jede Schaumkrone muß unter die Lupe genommen werden. Es gilt, rechtzeitig den „Spargel" der U-Boote auszumachen. Rechtzeitig muß der Angriff erfolgen.

Die Männer, die diesen Transport beschirmen, sind auf britische Ueberraschungsversuche vorbereitet. Sie werden aber ebenso scheitern wie die bisherigen vergeblichen Unternehmen.

Achtern mehrere Boote!

Eine Steilkurve und drauf zu. Bald ist die Nationalität erkannt: Deutsche Schnellboote, die zusätzlich die Sicherung der Transporter nach den norwegischen Häfen hin übernehmen. Sie schießen wie Raubtiere auf die Transporter zu, preschen dann nach allen Seiten auseinander und formieren sich. Eines setzt sich an die Spitze des Zuges: Es ist der Vorreiter! Das Heck des Bootes tanzt ständig im weißen Schaum. Manchmal scheinen die — von oben harmlos ausschauenden — Wellen alles Leben da unten zu verschlingen. Machtvoll werden die Wogen zerteilt, kurvend die See durchfurcht.

Stunden vergingen; wir haben getreulich „Schäferhund" gespielt und jetzt müssen wir an den Rückzug denken; die norwegische Küste wird bald erreicht sein und außerdem werden wir abgelöst. Die Männer schauen vergeblich aus nach U-Booten, vergeblich nach feindlichen Fliegern.

Wir blinken uns herzliche Abschiedsgrüße zu und drehen ab. Wir flogen die „Schäferhundtour", schirmten Transporter auf der Fahrt in den Hohen Norden.

Peter Bohlscheid.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

30. Fortsetzung.

„Ja", lächelte Kurt verbindlich. „Mein Vater starb sehr früh."

Unvermittelt schnellte die Frage aus dem Munde Frau Theklas: „Gestorben? Dann hat man mich falsch unterrichtet. Ich dachte, Ihre Eltern lebten getrennt?"

„Klatsch, gnädige Frau." Kurt sagte das sehr kühl und erhob sich. Die Unterhaltung war beendet und Frau von Trischen biß sich ärgerlich über die erlittene Abfuhr auf die Lippen, als sie das Sprechzimmer verlassen hatte. Zwei Minuten darauf lief ihr die Mutter des Arztes in den Weg.

„Sie haben sich glänzend erholt, liebe Frau Ehrhardt", wurde sie liebenswürdig angeredet und mußte sich dann anhören, daß Frau von Trischen auch über Beschwerden stöhnen konnte.

Als die Geschichte zu lange dauerte, meinte Frau Elisabeth: „Ich habe leider nicht viel Zeit. Ich muß noch ins Wirtschaftsgebäude hinüber, um Anweisungen wegen des Essens zu geben."

„Ich gehe mit. Das wollte ich mir sowieso schon lange ansehen." Frau Thekla war nicht abzuschütteln und stellte mit ein paar scherzhaften Bemerkungen, die sie trocken herauszubringen verstand, schnell eine gute Stimmung her. Eine halbe Stunde lang hielten sie sich in der Küche auf. Beide Frauen waren eifrig dabei, und Frau von Trischen fand sogar einen guten Ratschlag, der dankbar aufgenommen wurde. Hinterher ergab sich zwanglos, daß sie durch den Obstgarten schritten und ein echt frauliches Gespräch begannen. Sobald die Unterhaltung eine Wendung nahm, die Frau Thekla geeignet schien, einen Vorstoß zu wagen, setzte sie zu der Frage an:

„Ist Ihr Herr Sohn ein bißchen empfindlich?"

„Wen meinen Sie, meinen Aeltesten oder den Jüngeren?"

„Dr. Kurt Ehrhardt. Ich glaube, ich habe vorhin bei ihm ein bißchen dumm dahergeredet."

„Empfindlich ist er bestimmt nicht. Darf ich wissen, worum es sich handelt?"

„Natürlich", erwiderte Frau Thekla freundlich. „Ich erfuhr, daß Sie schon seit langen Jahren nicht mehr mit Ihrem Gatten zusammenleben, und bewundere die Leistung einer Frau, die gerade in den schweren Nachkriegsjahren ihre beiden Söhne zu so prächtigen Menschen herangezogen hat."

Frau Elisabeth bekam einen roten Kopf, der dann sehr blaß wurde. Sie zitterte ein wenig und sah ihre Begleiterin starr an. „Vielleicht sind sie zu lebensklug, um an einer Dame Kritik zu üben, die von ihrem Mann geschieden ist." Ihre Stimme wurde fester. „Ich jedenfalls habe oft empfinden müssen, daß die Menschen meines Bekanntenkreises darin immer noch einen Makel sehen."

Frau von Trischen überlegte kurz. „Ganz offen gesagt, da Sie selbst die Frage anschneiden, gehe ich in diesem Punkte mit Ihren Bekannten den gleichen Weg. Ich lehne eine Scheidung der Ehe grundsätzlich ab und glaube, daß ich darüber nicht einmal diskutieren könnte. Immerhin sind Fälle denkbar, in denen eine Trennung notwendig sein mag. Aber das müssen immer Ausnahmen sein, Frau Ehrhardt."

„Ausnahmen, ja." Elisabeth schöpfte mühsam Atem. Sie wußte nicht, ob sie Mißtrauen empfinden sollte oder nicht. Vielleicht war es als taktlos anzusehen, daß ein Gast ihres Sohnes ein solches Thema berührte. Vielleicht hatte diese Frau aus Afrika es aber mit dem Kompliment für die Mutter von zwei Söhnen aufrichtig gemeint. Sie raffte sich zusammen und fuhr entschlossen fort:

„Nur Ausnahmen, Sie haben recht. In meinem Fall lag eine solche Ausnahme vor, auch wenn ich in späteren Jahren begreifen gelernt habe, daß man selbst bei ungewöhnlichen Fällen, die anfangs ungeheuerlich erscheinen, immer noch vorsichtig mit dem Entschluß zur Trennung der Ehe sein muß."

„Ja", sagte Thekla von Trischen verhalten und wartete darauf, daß ihre Begleiterin weiter sprechen würde.

„Ich will nicht wissen, woher Sie die Kenntnis über meine Ehe haben. Seit Jahren habe ich mit niemand darüber gesprochen. Es gibt aber eine



Menge Menschen, die davon wissen. Darf ich Ihnen erklären, wie es gekommen ist?"

„Ich bin indiskret. Bitte erregen Sie sich deshalb nicht!"

„Es ist schon wieder vorbei." Elisabeth vermochte zu lächeln und sah Frau von Trischen forschend an. „Da Sie etwas wissen, müssen Sie alles kennen. Ich möchte nicht in den Augen eines unserer Gäste, zumal nicht in Ihren, mit einem Makel behaftet sein. Mein Mann war Arzt. Wir bekamen nach den beiden Jungen ein Mädchen, das kurz nach der Geburt erkrankte und als Folge vollkommen schwachsinnig wurde. Damals traf es mich furchtbar. Heute bin ich darüber hinweg. Es liegt auch schon Jahrzehnte zurück. In der Ueberzeugung, dem schwachsinnigen Kinde und mir am besten zu dienen, gab mein Mann 1917 der kleinen Elisabeth eine Spritze. Sie schlief sanft hinüber. Die Polizei kam dahinter und verhaftete meinen Mann. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt."

Die Erzählerin brach ab. Die innere Bewegung überwältigte sie. Ein trockenes Schluchzen stieg ihre Kehle hoch. Die Hände flatterten ziellos und krampften sich in den Stoff des Kleides. Aus der Krone des Baumes, unter dem sie standen, flötete eine Amsel. Es war eine unsagbare Traurigkeit um alles, so daß selbst Frau von Trischen für Augenblicke erschüttert wurde.

„In den Revolutionstagen 1918 kam mein Mann frei und ging ins Ausland. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört, obwohl ich mir fünf Jahre lang keine Mühen und Kosten ersparte, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen."

Sie standen schweigend da und empfanden kaum die Wärme der Sonne, die sie umflutete. Elisabeth Ehrhardt zitterte sogar, als habe sie Schüttelfrost, und wischte mit dem Taschentuch über die Augen.

„Das ist furchtbar." Thekla sagte es schlicht und einfach. Das Mitleid mit dem in der Südsee gestorbenen Manne mischte sich in ihre Gefühle und ließ ihre Begleiterin glauben, dieses Mitleid gelte der zurückgebliebenen Frau. „Auch Ihre Söhne müssen unter allem viel leiden."

„Ja, meine Söhne!" Es war ein Seufzer, der einem Aufschrei glich. „Als sie noch jünger waren, tat ich alles, um die Wahrheit von ihnen fernzuhalten. Später mußte ich es doch erzählen. Sie leiden darunter, daß ihr Leben ohne Vater war, aber sie haben keinen Vorwurf für ihn und seine Tat gefunden."

„Ich finde auch keinen", sagte Thekla von Trischen. „Ich verstehe seine Tat, auch wenn sie gegen das Gesetz verstieß. Daß seine Söhne für ihn eintreten, finde ich herrlich. Aber wie konnte das nur der Polizei zu Ohren kommen? Ein Arzt hat doch Erfahrung genug, die Spuren zu verwischen."

Aus dem Gesicht der Gefragten traten förmlich die Backenknochen hervor. Die Haut spannte sich wächsern darüber, als wolle sie zerreißen. Der Kiefer klappte nach unten und wurde mit krampfhafter Anstrengung wieder nach oben gepreßt. Der Atem ging stoßweise und heftig.

„Das . . . das ist mir nicht bekannt. Ich verstehe es nicht."

Mit der Fassung der Frau war es vorbei. Sie weinte nun wirklich. Für Sekunden hatte Thekla von Trischen das Bedürfnis, ihren Arm tröstend um die Schultern der anderen zu schlingen. Dann stand sie davon ab. Auch ein gemeiner Verbrecher bereut vielleicht hinterher seine Tat. Damit wird sie aber nicht ungeschehen gemacht. Sühne muß sein, und die Sühne dieser Bereuenden war winzig klein im Vergleich zu dem Unheil, das sie angerichtet hatte. Den Mann ins Gefängnis gebracht, die Ehe zerstört, den Knaben den Vater genommen.

Als sich Elisabeth Ehrhardt einigermaßen beruhigt hatte, gingen sie auf einem kleinen Umwege dem Hause zu. Sie schwiegen beide und nickten sich nur grüßend zu, als sie sich in der Halle trennten. Draußen auf der Terrasse saß Katja und sprach mit den Kilbs. Als sie sah, daß ihre Schwiegermutter vom geöffneten Fenster her winkte, murmelte sie ein paar entschuldigende Worte zu Marga und deren Vater, stand auf und ging ins Haus.

„Ich habe mit ihr gesprochen", erklärte Thekla von Trischen.

„Was hat sie gesagt?" Katja war ganz Spannung.

„Sie hat mir erzählt, was dein Vater tat und warum er ins Ausland ging. Aber sie behauptet nicht zu wissen, wie die Polizei davon erfuhr. Deine Brüder werden davon bisher nichts erfahren haben."

„Mein Gott", murmelte das Mädchen und setzte sich erschöpft hin.

„Mein Gott, so müßte diese Frau sagen und ihr Leben lang um Verzeihung beten. Aber sie hat nicht einmal den Mut zur Wahrheit. Wer eine Tat begeht, muß auch zu ihr stehen, sonst ist er noch erbärmlicher. Gewiß, ich verstehe. Sie verbirgt den Söhnen, weil sie deren Urteil fürchtet. Das vergrößert nur die Schuld. Ich habe kein Mitleid mit ihr!"

Das war ein Urteil, schwer, wuchtig und unerbittlich, wie das Gesetz. Eine Frau, die neben ihrem Manne unter Lettow-Vorbecks Fahnen gleich den Weibern der Askaris einen schweren Krieg mitgemacht hatte, die Not, Elend, Vertreibung, Untergang und Wiederaufstieg unter verbissener Arbeit mit dem Gefährten ihres Lebens geteilt hatte, war eine furchtbare Anklägerin, wenn eine Ehe am Fehlen innerer Treue zerbrach.

„Was sollen wir nun tun?" fragte das Mädchen.

„Das weiß ich noch nicht, Kind. Wir werden mit Detlef sprechen. Morgen ist er hier. Jetzt muß er bei mir seinen Vater vertreten. Allein will ich nicht entscheiden."

Sie sahen sich an und faßten sich bei den Händen. „Ich werde Detlef immer eine gute und treue Frau bleiben, Mutter."

Katja war zumute, als sei sie in der Kirche oder stehe neben dem offenen Sarge des Vaters. Sie hatte glänzende Augen und einen unnatürlich roten Mund.

„Das wirst du, Katja", bestätigte die Mutter. „Dein Vater ist sich treu geblieben und deine Mutter auch. Er ging von der besten Ueberlegung bis zur Vollendung der Tat, mag sie juristisch zu werten sein wie sie will. Deine Mutter ging tapfer in die Fremde, als die Heimat zerbrach."

Dann umarmten sie sich und küßten sich voll Andacht. Die alternde Frau empfand den warmen Blutstrom, der durch das Mädchen hindurchging, und erinnerte sich ihrer eigenen jungen Liebe, die in Deutschland begonnen hatte und in Ostafrika gereift war. Katja dachte an ihre tote Mutter und glaubte, sie in der neuen Mutter mit zu verehren. Sie empfand, daß sie wieder ein Zuhause hatte.

Fortsetzung folgt.

Mutterhände

Einsam sein, immer allein sein,
auch inmitten fröhlicher Schar;
steigt bang die Frage auf:
Wozu? Warum?
Und keiner kann helfen, und keiner
der auf Qualnot leise Hände legt!
Mutterhände sind so groß,
reichen so weit,
lösen so manchen wehen Krampf,
trocknen so manche heiße Träne,
die innen noch brennt.
Solche weichen Hände!
Wo?

Soldat Heinz Falkenberg.



Tausende tragen
Högemann-Kleidung
und sind zufrieden!

Högemann

das große Fachgeschäft
für Herren-, Damen- und Knabenkleidung

Hauptgeschäft Gökerstraße
Zweiggeschäft Marktstraße.

Unsere Kurzgeschichte:

Ruf der erlösten Erde / Von Karl Weise

Ueber dem neuen Halligkoog lag der Abendfriede. Ein wolkenloser, graublauer Himmel spannte sich über seine versonnenen Weiten. Dort, wo die Sonne untergegangen, glomm ein blutroter Schein, der dem Meere tausend flammende Kerzen und güldene Kronen aufsteckte. Die Endlosigkeit trug den Atem des Meeres und die Sprache der Ewigkeit.

Der neue Halligkoog war noch nicht ganz fertig. Hinter dem Sommerdeich standen Arbeitsdienstbaracken, aus denen seit vielen Monaten junge Menschen in das Watt hinabstiegen, um Scholle auf Scholle zu lösen. Sie formten sie zu großen Altären — einen neben den anderen — zehn Meter breit, hundert Meter lang — einen Fuß hoch über dem Meere. Neuland sagte man zu ihnen — und doch waren es Altäre, über die die Sonne mit segnenden Mutterhänden tastete.

Was wußten diese lachenden, kraftvollen Jungen von dem tiefen Sinn ihrer Arbeit? Mit ihrem blitzenden Spaten hoben sie wartendes Land aus dem Schoß der Unfruchtbarkeit — seit Jahrhunderten verfluchter Acker — Erde, die einst goldene Saaten getragen. Sie hatten Freude an ihrer Arbeit, weil es Kampf war, harter, verbissener Kampf —, aber daß sie Erlöser waren, das wußten sie nicht.

Uwe Thorsen, der versonnene Holsteiner, aber wußte es. Er war an jenem Sommerabend nicht im Lager geblieben, sondern zur Arbeitsstelle zurückgegangen. Geraume Zeit saß er auf einem gerammten Pfahl, hatte die Arme aufgestützt und schaute unverwandt über das weite Wattenmeer. Auch in seinen Augen glomm jenes letzte Sonnenleuchten, das dem träumenden Meere güldene Kronen schenkte. Weit hinten, vom Sommerdeich her, hörte er den Gesang seiner Kameraden. Wie einsame Schiffe am fernen Horizont zogen die verwehten Klänge vorbei. Die große Stille wob seltsame Schemen.

Er hatte nicht gemerkt, daß Ebbe eingetreten war. Langsam hoben sich die geschichteten Grüppenfelder aus dem Wasser — wie große Fangarme griffen die Lahnungen nach den fliehenden Fluten. Plötzlich sprang Uwe Thorsen auf, ging die kleine Bodenwelle hinauf und holte unter trockenem Schilf eine dunkle Holzschwelle hervor. Vor einigen Tagen hatte er sie im Schlick gefunden und hier zum Trocknen hingelegt. Eigentlich wollte er dieses harte, schwarze Eichenholz zum Schnitzen benutzen, es sollte eine Ehrentafel für einen ertrunkenen Kameraden werden. Mit einem scharfen Stein schabte er jetzt die braune Schlickkruste ab, als er auf der Breitseite einige tiefgeschnitzte Buchstaben bemerkte. Er nahm sein Taschenmesser und legte die Vertiefungen frei. Ein Buchstabe reihte sich an den anderen, es schien so, als sei es ein alter Türbalken, wie man sie an Bauernhäusern sieht. Jetzt las er im Zusammenhang: Uwe Thorsen / Elke Michels / 1603 /.

Seine Augen weiteten sich. Wie kam sein Name auf diesen Holzbalken? Er setzte sich, nahm das Holz über die Knie und tastete über die Kerben. Seine zitternden Finger gruben sich in die Runen, er hörte den Schlag seines Herzens. Irgend etwas schien in ihm aufzudämmern — ein graues Erinnern — ein ahnendes Offenbaren. Die starken, eckigen Buchstaben wuchsen zu Menschen, deren Gesichter vom Kampf und Sturm gezeichnet waren.

Hatte nicht sein Vater erzählt, daß einst vor dreihundert Jahren die Vorfahren bei der großen Sturmflut alles verloren und nur ein Thorsen das Land erreicht hatte? Und dieser Letzte war sein Ahne! Dort draußen die einsamen Halligen waren die letzten Reste jenes untergegangenen Landes.

Am Himmel war das letzte Rot verblaßt. Hie und da schrie im Schilf ein Rohrpfeifer. Die schollengetürmten Grüppenfelder säumten den Rand des werdenden Kooges wie aufgebrochenes Ackerland — wie Altäre, die des Segens warten. Behutsam legte die Nacht ihr graues Gewand über das ewige Meer.

Lange noch sann Uwe Thorsen. Es war ihm wie ein Wunder, daß er, der Nachkomme, dazu berufen war, das verlorene Land wiederzugewinnen — es zu erlösen. Wenn der Koog fertig war, dann wollte er als Siedler diesen Acker bebauen — er hatte ein Anrecht darauf.

Als das Mondlicht eine schimmernde Silberbrücke bis zu den fernen Halliginseln baute, ging er mit dem Eichenbalken auf dem Rücken zum Lager zurück.

Die Verräter des Völkerrechts

„Unser Hochmut", so erklärte der englische Abgeordnete Cobden einst im Unterhause, „beleidigt alle Völker, wir kennen nur gemeine Gewinnsucht, andere Rücksichten kennen wir nicht." Am gleichen Tage sprach auch ein Peer im Oberhaus denselben Gedanken aus: „Unser ganzes Verfahren gegen andere Nationen, vorzüglich gegen Orientalen, ist schamlos im hohen Grade. Ist das Völkerrecht uns günstig, so dringen wir auf seine strenge Beobachtung, wenn nicht, so beseitigen wir es ohne Umstände."

Genau wie damals, besser wie stets in seiner Geschichte spielt heute England wiederum hochmütig mit dem Völkerrecht. Aber auch für den britischen Hochmut kommt der Tag des Falles. Denn Deutschland duldet keinen Plutokratenterror, Skandinavien beweist den Hetzern und Verrätern die Kraft der deutschen Entschlüsse.

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf ein Seifenkärtchen gibt. Einige Handvoll Henko-30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - verhindern diesen Verlust.

Landesbibliothek Oldenburg

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven

Jahresbilanz von Ende 1939

Aktiva

		RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	309 017,75	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	338 943,94	647 961,69
2. Fällige Zins- und Dividendenscheine		—,—
3. Schecks		—,—
4. Wechsel		96 092,92
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten:		
a) Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG)	RM. 96 092,92	
b) Schatzwechsel des Reichs, die dem § 13 Abs. 1 Ziff. 2 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen	RM. —	
5. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	RM. 22 146 564,20	
b) Anleihen und Schatzanweisungen d. eigen. Landes	„ —,—	
c) Anleihen und Schatzanweisungen d. sonst. Länder	„ 450 000,—	
d) Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	„ —,—	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere	„ 1 483 502,50	
f) Sonstige Wertpapiere	„ 290 967,25	24 371 033,95
In der Gesamtsumme 5 sind enthalten:		
Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf	RM. 23 233 283,95	
darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	„ 3 930 000,—.	
6. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	5 626 592,85	
aa) bei der eigenen Girozentrale	RM. 5 607 928,27	
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	„ 18 664,58	
Von der Summe a) sind täglich fällig (Nostroguthaben)	„ 5 626 592,85	
darunter auf Liquiditäts-Konten	„ 2 800 000,—	
b) längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	1 000 000,—	6 626 592,85

7. Schuldner	Laufende Rechnung	Darlehen	
a) Kreditinstitute	—	—	
darunter die eigene Girozentrale RM. —			
b) Gebiets- und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	843 841,86	827 874,56	
c) andere Schuldner	1 980 435,69	1 063 975,72	4 716 127,83
In der Summe 7c) sind enthalten:			
aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere	RM. 6 868,01		
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten	„ 2 777 025,43		
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	72 888,96		
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke	11 155 771,26		11 228 660,22
In der Gesamtsumme 8 sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	RM. 689 079,20		
9. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			—,—
Außerdem Entschuldungsdarlehen	RM. —		
10. Fällige Zinsforderungen			20 761,15
Davon sind vor dem 30. November fällig gewesen	RM. 1 222,06		
11. Bausparkasse			—,—
12. Beteiligungen			177 800,—
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband	RM. 177 800,—		
13. Grundstücke und Gebäude			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	7,—		
b) sonstige	—		7,—
14. Betriebs- und Geschäftsausstattung			1,—
15. Sonstige Aktiva			8 138,84
16. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			273 049,18
17. Verlust (gedeckt durch Inanspruchnahme des Gewährverbandes RM. —)			—,—
Summe der Aktiva			48 166 226,63
18. In den Aktiven und in den Passiven 12 und 13 sind enthalten:			
a) Forderungen an den Gewährverband			819 874,56
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers der Sparkasse angehört			207 573,70
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG (Aktiva 12 und 13)			177 807,—

Passiva

			RM
1. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	15 022 779,17		
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	18 090 828,85		33 113 608,02
2. Gläubiger			
a) aufgenommene Gelder und Kredite			
aa) bei der eigenen Girozentrale	—		
bb) bei sonst. Stellen	100,—	100,—	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	134,47		
c) sonstige Gläubiger	11 886 305,81	11 886 440,28	11 886 540,28
Von der Summe b) und c) entfallen auf			
aa) jederzeit fällige Gelder	RM. 8 773 427,28		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	RM. 3 113 013,—		
3. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden			—,—
4. Langfristige Anleihen			—,—
5. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			—,—
6. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			
Außerdem Entschuldungsdarlehen	RM. —		—,—
7. Rücklagen nach § 11 KWG			
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	1 811 804,55		
b) gesetzliche Kursrücklage	694 488,83		
c) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG	—		2 506 293,38
8. Rückstellungen			202 377,53
9. Sonstige Passiva			4 193,—
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			7 313,63
11. Gewinn			445 900,79
Summe der Passiva			48 166 226,63
12. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 d. Akt. Ges.)			38 850,—
13. Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln			—,—
14. In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG (Passiva 1 bis 5)			45 000 148,30
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG (Passiva 2 bis 5)			11 886 540,28
15. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Passiva 7 zuzüglich 11, soweit der ausgewiesene Reingewinn den Rücklagen nach § 11 KWG zugeführt wird)			2 952 194,17

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1939

Aufwand

	RM
1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	
a) Spareinlagenzinsen	1 031 571,81
b) Zinsen für Giroeinlagen und Depositen	135 875,96
c) Zinsen für Provisionen für aufgenommene Gelder	145,59
d) sonstige Zinsen	2 984,32
2. Ausgaben für sonstige Provisionen und dergl.	2 246,93
3. Verwaltungskosten	
a) persönliche	
1. Gehälter und Löhne	406 307,54
2. soziale Abgaben	29 591,68
b) sächliche (ohne 4)	108 617,05
4. Grundstücksaufwand	
a) Unterhaltungskosten	13 171,61
b) Versicherungen	299,07
c) Grundstückssteuern	7 675,82
5. Steuern (ohne 4c)	
a) Körperschaftsteuer	34 643,—
b) Vermögensteuer	2 793,75
c) Gewerbesteuer	12 978,33
d) Sonstige Steuern	197,65
6. Abschreibungen auf	
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung	12 678,01
b) Hypotheken	—,—
c) Sonstige Forderungen	487,22
7. Kursverluste	
a) effektive	1 637,87
b) buchmäßige	1 174,50
8. Abführung an die Kursrücklage	739,05
9. Sonstige Aufwendungen	16 248,70
10. Gewinn	445 900,79
Summe	2 267 966,85

Ertrag

	RM
1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	1 964 208,80
2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.	86 140,04
3. Erträge aus Beteiligungen	—,—
4. Kursgewinne	
a) effektive	9 399,34
b) buchmäßige	1 913,55
5. Rückgriff auf die Rücklagen	
a) Sicherheitsrücklage	—,—
b) Kursrücklage	—,—
6. Sonstige Erträge	206 305,12
davon RM. 44 003,12 Grundstückserträge	
7. Sonstige Zuwendungen	—,—
Summe	2 267 966,85

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Hannover, den 18. März 1940.

Prüfungsstelle Niedersächsischer Sparkassen- und Giroverband
Hennigs, Prüfungsleiter. — Rieper, Verbandsrevisor.

Wilhelmshaven, den 15. März 1940. — Wilhelmshaven, den 14. März 1940.

Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes Kleine. — **Der Sparkassenleiter** Klein.



Hermann Onken
Betten — Aussteuern — Gardinen — Teppiche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Roon-, Ecke Luisenstr.

Das neue überragende Karlenwerk
Velhagen & Klasing Volksatlas, Ausgabe 1940, mit den neuesten Grenzen soeben in beschränkter Anzahl bei uns eingegangen. Der Atlas ersetzt viele zum Verfolgen der politisch. Ereignisse notwendigen Einzelkarten. Ein schönes Geschenk für die ganze Familie.
Preis in Leinen geb. nur RM. 18,—
Gebrüder Ladewigs
Buchhandlung, Roonstr. 98, neben der Sparkasse, Fernsprecher 226.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Bezugscheinfreie Waschmittel
für Hand- und Wohnungsreinigung (10-kg-Eimer), besonders geeignet für Gewerbe, Industrie, Gemeinschaftslager.
Heinrich Müller Nachf.
Großhandlung
Mühlenweg 34 — **Ruf 2116.**

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Schlank
durch **Dr.-Janßen-Tee,**
Packung 2.00 RM.
Drogen-Meyer
Marktstraße.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.
Kurier-Fernruf 1841-1842

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** **Roonstraße 90**

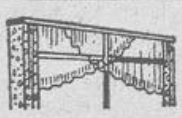
Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. **2184.** Endstation: Metzer Weg-Aldenburg.

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
AUGUST **Petersen** AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine.
Marktstr. 46

Wehrmacht-Tarn-Scheinwerfer
Die Belieferung des hiesigen Bezirkes
mit den lt. Reichsgesetz vorgeschriebenen Wehrmacht-Tarnscheinwerfern **hat begonnen.** Die erforderlichen Geräte sind bereitgestellt, so daß die Durchführung dem behördlichen Wunsche gemäß innerhalb weniger Wochen möglich ist.
Der Tarnscheinwerfer ist ein NOTEK-Erzeugnis
und durch die einbauenden Licht- und Autoreparaturwerkstätten erhältlich. Sollten wider Erwarten in der Belieferung Schwierigkeiten entstehen, so weist Bezugsquellen nach
Richard Clemens
Hamburg 11, Mönckedamm 5—6, Telefon 36 65 41/43



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 8b

Uebernahme von Bewachungen aller Art
durch bewaffnete und uniformierte Wachmänner und Wachleiter an allen Orten und Plätzen
Bewachungen von Wehrmachtsanlagen
Lager-, Bau- und Fabrikbewachungen
Gestellung von Kontroll- und Kassenpersonal
Revier- und Reisebewachungen
Wachabteilungen in Oldenburg, Ostfriesland, Hannover, Rheinland und Westfalen
Schwarze Husaren
Norddeutsches Bewachungs-Institut
Hauptverwaltung Bremen
Bremen, Schillerstraße 23/24. Ruf 29333

Verchromen alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei!
Schloßstr. 5
Ruf 357

Landesbibliothek Oldenburg